MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

60 (2.3.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-250082

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 Mk. und 30 Pfg. Zustellgebühr, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 1.70 Mk. zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 58, W Lippmann Str. 6, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pfg., 45 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfg. Für Familienanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemeine gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 14. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird jeder Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Dienstag, 2. März 1943

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 269 31
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

154. Jahrgang — Nummer 60

Mac Arthur schlägt Lärm

Er sieht eine japanische Offensive großen Stils kommen

— Stockholm, 1. März.

Die relative Kampfruhe im Südwestpazifik, die in den letzten Wochen die Lage kennzeichnete, wurde gestern durch ein alarmierendes Kommuniqué General Mac Arthurs unterbrochen, in dem davon gesprochen wird, daß japanische Verstärkungen aller Art in immer größerem Umfang bei den japanischen Verbänden anlangten, die den Kranz von Basen um den nördlichen Teil Australiens besetzt hielten.

Ein Reuterkorrespondent „auf einer der vorgeschobenen Basen der Alliierten im südwestlichen Pazifik" bezeichnet das Kommuniqué Mac Arthurs als eine Warnung, die indessen nicht überraschend komme. Sie unterstreiche die ernste Gefahren, denen Australien zu begegnen habe. Obwohl, so fährt der Korrespondent fort, es denkbar sei, daß der Hauptteil der jetzt von den Japanern gesammelten Streitkräfte für defensive Zwecke gedacht sei, so hätten doch „wohlunterrichtete Beobachter" das Gefühl, daß die Japaner sich für eine Offensive großen Stils vorbereiteten. Kriegserfahrene Soldaten seien in das gesamte Gebiet geführt und auf die strategischen Basen verteilt worden, die sich auf einem 3200 Km. langen Bogen von Timor bis an den Salomon-Inseln erstreckten. Trotz der unzähligen Angriffe gegen die Salomonen-Häfen verfügten die Japaner nach wie vor über eine ausreichende Anzahl von Kriegs- und Handelstonnage, um gegen Australien ein größeres Flottengeschwader als das seinerzeit im Korallenmeer zu entsenden. Man wisse auch außerdem, daß die Japaner im südwestlichen Pazifik über eine „furchtbare" Luftwaffe verfügten, die der der Alliierten quantitativ „bedeutend überlegen" sei und deren Basen nicht unbedingt sich in Reichweite der alliierten Bomber befänden. Zusammenfassend, so heißt es in der Meldung zum Schluß, könne man sagen, daß in offiziellen Kreisen die Ueberzeugung herrsche, Japan mobilisiere alle seine Reserven an Mannschaften, Tonnage und Luftwaffe und spanne alle seine Kräfte an, um gegen die Alliierten im südwestlichen Pazifik einen lähmenden Schlag zu führen.

Der Südpfeiler Europas

• Mannheim, 2. März.

Vier Tage lang hat Reichsaußenminister Ribbentrop in Italien geweilt, um mit dem Duce und dem neuen Staatssekretär im italienischen Außenministerium Bastianini jene allgemeinen politischen und militärischen Probleme zu besprechen, die den beiden Achsenmächten in diesem Kriege zu lösen gestellt sind, und jene besonderen, die der augenblickliche Stand dieses Krieges in den Vordergrund des beiderseitigen Interesses gerückt hat. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist in dem offiziellen Kommuniqué niedergelegt, das „die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen" unterstreicht und den Entschluß der beiden Länder wiederholt, „den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas weiterzuführen". Damit ist der Rahmen der militärischen Ziele abgesteckt, die Deutschland und Italien in diesem Kriege verfolgen. Die politischen Zielsetzungen werden umrissen in dem Satz des Kommuniqués, der „noch einmal nachdrücklichst den entschlossenen Willen Deutschlands und Italiens feststellt, nach Erringung des Endsieges in Europa eine Neuordnung zu errichten, die allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und Zusammenarbeit bietet."

Mit diesen Feststellungen, die an sich nichts besagen, was nicht in den wiederholten bisherigen deutsch-italienischen Aussprachen bereits gesagt worden wäre, wird die Gemeinsamkeit der deutsch-italienischen Politik noch einmal eindringlich klargestellt.

Daß diese Klarstellung ausgerechnet jetzt erfolgt, ist nicht zufällig und hat seinen gewichtigen politischen Sinn. Italien ist der zweite Eckpfeiler der europäischen Front, der in den Kombinationen und auch bereits in den Aktionen unserer Gegner eine entscheidende Rolle spielt. Schützt die Front im Osten Europa vor dem Einbruch des bolschewistischen Barbarentums, so schützt der italienische Eckpfeiler im Süden Europa vor dem Einbruch der plutokratischen angelsächsischen Mächte. Halten diese beiden Pfeiler, dann kann Europa als gesichert gelten. Denn alles, was sonst noch an Plänen in den Köpfen unserer Gegner spuken mag: Invasion des Kontinents von England aus, Versuch einer Aufrollung der europäischen Flanke von Norwegen her, Wiederholung des Saloniki-Unternehmens von 1918 durch eine Landung in Griechenland und auf dem Balkan — lauter Möglichkeiten die Roosevelt in seiner letzten Kongreßbotschaft ebenso angedeutet wie offengelassen hat — alles das bleibt dann bei der Stärke unseres Atlantikwalles, bei der strategischen Ungunst eines nordeuropäischen Kriegsschauplatzes für unsere Gegner und bei der Sperre des Mittelmeeres mehr oder weniger eine Utopie. Ernstlich zu erwägen sind alle diese Pläne erst, wenn entweder die deutsche Front im Osten oder die italienische Front im Süden zusammenbricht. Erst die Erfüllung einer dieser Voraussetzungen würde den Stoß ins europäische Zentrum möglich machen.

Man weiß, daß London und Washington gehofft haben, die Sowjets würden in ihrem diesjährigen Winterfeldzug die deutsche Front im Osten zum Einsturz bringen. Diese Hoffnung ist vorbei. Die Kämpfe sind dort drüben noch nicht beendet, aber die Lage hat sich konsolidiert. Dem Raumgewinn, den die Sowjets erzielt haben, steht die für die gesamtstrategische Wertung des Winterfeldzuges allein entscheidende Tatsache gegenüber, daß die deutsche Front im Osten hält und daß sie immer noch tausend Kilometer von den Grenzen der Heimat entfernt verläuft. An dieser Tatsache aber gibt es für die Sowjets und ihre Verbündeten nicht mehr viel zu korrigieren: dafür ist nicht nur die Schlammperiode, dafür sind auch die deutschen Verstärkungen zu nahe. Der Winterfeldzug im Osten ist, im großen gesehen, an seinem Ende angelangt. Und der Frühling und der Sommer gehören, das weiß man im Lager unserer Gegner ganz genau, ohne daß es der ausdrücklichen Bestätigung durch den Reichsmarschall bedurft hätte, wieder den Deutschen.

Um so mehr rückt natürlich die zweite Nahtstelle der europäischen Front, eben der Kriegsschauplatz Italien, in den Vordergrund des Interesses, der Pläne und der Aktionen unserer Gegner. Man hatte im Lager unserer Gegner vergeblich gehofft, daß Italien durch die bisherigen Verluste knieweich werden könnte. Man hat, als diese Hoffnung trog, dann Italien mit Lockungen und Drohun-

England bekommt es mit der Angst vor USA zu tun!

Sumner Welles Nachkriegspläne / Ein Konferenzplan, hinter dem man nichts Gutes wittert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 2. März.

Die Ankündigung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Sumner Welles, des eigentlichen Vertrauensmannes Roosevelts im Amtsbereich des Staatssekretärs Hull, die USA seien nunmehr bereit, schon jetzt in Verhandlungen mit den übrigen Mächten, das heißt in erster Linie mit England, über die Gestaltung der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit einzutreten, ist in England noch anhen mit größter Freude aufgenommen worden.

Mit Sorge hat man schon längst in London beobachtet, wie die wirtschaftliche Potenz der USA wuchs und wie ein Land nach dem andern für den englischen Export verloren ging. Die verschiedenen Emigrantenklüngel reisten immer häufiger nach Washington, um dort ihre wirtschaftliche Zukunft mit der amerikanischen Großmacht zu besprechen. Der Pole Sikorski und der Norweger Lie verhandelten eifrig mit dem Staatsdepartement und viel weniger mit den Foreign Office. Auch Benesch trägt sich nach einem Bericht der United Preß mit dem Plan, Washington aufzusuchen und dort mit Sumner Welles und Hull seine wirtschaftlichen Gedanken über eine Nachkriegsgestaltung zu besprechen. Immer offener treten zudem gewisse diktatorische Allüren der amerikanischen Politik in den Vordergrund. Immer deutlicher ist das Streben der USA, nach dem Kriege ohne allzu große Rücksicht auf England sich auf den Platz zu setzen, den bisher der Welthandel des Empire eingenommen hatte.

Um so erfreuter unterstreicht man jetzt in London, daß Sumner Welles von „Verhandlungen" sprach, daß Washington also nicht nur „diktieren" will. Die „Times" ergreift wahrhaft begierig die lässig von Amerika ausgestreckte Hand und überschlägt sich vor Freude. „Auf jeden Fall ist nunmehr der Augenblick gekommen, zu verhandeln und ernsthafte Besprechungen anzubahnen, auf deren Grundlage später konkrete Vereinbarungen getroffen werden können. Es wäre geradezu gefährlich, den Beginn derartiger Verhandlungen noch weiter hinauszuschieben". Aus diesen Worten spricht der Wunsch nach größtmöglicher Eile, mit der die schwergeplagte City in die Verhandlungen eintreten möchte, zum andern zeigen sie auch, wie bescheiden man in London geworden ist. Allerdings fragt man sich in unterrichteten Kreisen Englands besorgt, was Amerika unter „Verhandlungen" versteht. Man ist sich darüber nämlich keineswegs einig. Wird, so fragt man, die Uebermacht der USA nicht allzusehr auf diese Besprechungen drücken und sie schließlich einem Diktat sehr ähnlich machen? Ist Sumner Welles nicht der eiseskälteste aller amerikanischen Politiker, bar jeden Gefühls und jeder Sentimentalität? Sprechen nicht die Spuren seiner Verhandlungen mit den lateinamerikanischen Staaten, die heute fast restlos dem hochgerüsteten amerikanischen Koloß ausgeliefert sind, gegen die Politik der guten Nachbarschaft, die man jetzt auch auf das Empire ausdehnen will?

Dazu kommt schließlich die Unsicherheit der weiteren innenpolitischen Entwicklung der USA. Erst vor kurzem wurde von maßgeblicher republikanischer Seite darauf hingewiesen, daß alle Abmachungen, die jetzt getroffen wurden, nur den Präsidenten und seine Regierung binden, nicht aber das Volk der USA, das heißt, daß eine Regierung von morgen Roosevelt und seine Mitarbeiter auf dem Gebiet der weltwirtschaftlichen Abmachungen ebenso desavouieren kann wie einst die Republikaner Wilson und seine Völkerbundspolitik.

Wer wird der neue USA-Präsident?

Drahtbericht unsl. Berliner Schriftltg.

— Stockholm, 2. März.

Nach den Berichten Neuyorker Korrespondenten der englischen Presse hat gegenwärtig die Diskussion um die kommende Präsidentenwahl in der amerikanischen Presse einen derartigen Grad von Heftigkeit erreicht und nimmt in der amerikanischen Presse einen Raum ein, daß man glauben könnte, die Wahl würde nicht erst 1944, sondern schon im nächsten Monat oder in der nächsten Woche stattfinden. Tagtäglich widmen die Zeitungen der Frage einer vierten Kandidatur Roosevelts lange Spalten, und ebenso wird jeden Tag irgend eine politische Rede im ganzen Land gehalten, die dieser Frage gewidmet ist. Die Sympathien, das Für und Wider Roosevelt, sind dabei ebenso leidenschaftlich wie geteilt und, wie die Korrespondenten sich ausdrücken, nimmt die Wahl schon jetzt mehr Interesse in Anspruch als der Krieg.

Von der republikanischen Opposition wird geltend gemacht, daß ein „Komplott" Roosevelts mit dem Ziel vorliege, das Weiße Haus ständig in seiner Gewalt zu halten. Sie bezichtigt ihn mit Recht „unbezügelter Ambitionen" und eines fortfältigen Planes, sich zum vierten Male als Kandidat durchzudrängen. Demgegenüber erklären die Roosevelt-Anhänger ihrerseits, daß es seine „Pflicht" sei gegenüber der „Welt", weitere Jahre in seinem Amt zu verbleiben; er sei völlig unentbehrlich.

Es ist bezeichnend, daß die britischen Korrespondenten annehmen, daß bei der nächsten Präsidentenwahl die Republikaner siegen werden. Man wird jedoch gut daran tun, sich diese Auffassung nicht bedingungslos zu eigen zu machen. Zwar zeigt die gegenwärtige Tendenz, wie die letzten Teilwahlen zum Kongreß bewiesen, in der Tat eine gewisse Verlagerung der öffentlichen Meinung zugunsten der Republikaner, und Roosevelt hat die Folgen davon in Form eines verstärkten Widerstandes auf außenpolitischem Gebiet vonseiten des Repräsentantenhauses zu spüren bekommen. Es hat sich dabei auch herausgestellt, daß selbst die Demokraten nicht mehr geschlossen hinter Roosevelt stehen. Die Opposition innerhalb der Partei entzündet sich dabei vor allem an dem wirtschaftlichen und sozialpolitischem Programm Roosevelts, das unter der Bezeichnung New Deal zusammengefaßt ist. Andererseits wechseln aber in kaum einem anderen Lande die Stimmungen der Massen so schnell wie gerade in den USA, und außerdem darf das taktische Geschick Roosevelts, der sich auf alle Register einer Beeinflussung der Oeffentlichkeit versteht, nicht unterschätzt werden. Gerade in diesen Besorgnissen scheint auch der Grund für die ungewöhnliche Aktivität der Opposition zu liegen.

Wendell Willkie kandidiert wieder

EP. Lissabon, 1. März.

Wendell Willkie will sich für die Präsidentschaftswahlen im Herbst 1944 wiederum als Kandidat der USA-Republikaner aufstellen lassen.

Deutsche Gegenangriffe an der Südfront

Neue Sowjet-Durchbruchsversuche auf der Linie Charkow-Orel gescheitert / RAF-Terrorangriff auf Berlin

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront stand der gestrige Tag im Zeichen eigener Gegenangriffe.

Kühne Angriffsunternehmungen der deutschen Truppen am unteren Kuban zerschlugen feindliche Kräftegruppen und vereitelten Angriffsvorbereitungen.

Trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse wurden im Raum von Isjum zahlreiche weitere Ortschaften genommen. Einige versprengte Feindgruppen wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind weiter im Steigen. Auf dem Schlachtfeld wurde unter den zahlreichen Toten der Kommandierende General des 25. sowjetischen Panzerkorps, Generalmajor Pawloff aufgefunden.

Im Kampfraum westlich Charkow bis nördlich Orel und im Abschnitt südlich des Ilmensees scheiterten auch am gestrigen Tage Vorstöße und Durchbruchsversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten.

Der Brückenkopf von Demjansk südöstlich des Ilmensees, gegen den die Sowjets 14 Monate lang vergeblich unter ungeheuren Menschen- u. Materialverlusten anrannten, wurde von den deutschen Truppen planmäßig geräumt. Die seit langem vorbereitete Zurücknahme der deutschen Linien erfolgte Schritt für Schritt, nachdem sämtliches Gerät und alle Waffen rechtzeitig zurückgeführt waren. Die Räumung selbst vollzog sich ohne Behinderung durch den Gegner.

An der nordtunesischen Front machten die deutsch-italienischen Angriffstruppen, wirksam unterstützt durch die Luftwaffe, gestern weitere Fortschritte.

Die Luftwaffe griff Eisenbahnziele im feindlichen Hinterland, Verladeeinrichtungen und Schiffsliegeplätze in Bone mit gutem Erfolg an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen im Mittelmeerraum elf feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge drangen in den gestrigen Nachtstunden bis Berlin vor und warfen Spreng- u. Brandbomben auf die Reichshauptstadt und Orte in der Umgebung. Es entstanden Brand- und Sprengbombenschäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einige feindliche Flugzeuge griffen mit vereinzelten Bombenwürfen westdeutsches Gebiet an. Durch Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe, Marineartillerie und Vorpostenboote wurden 19 zumeist viermotorige Flugzeuge abgeschossen.

Im Seegebiet westlich Norwegen wurde ein britischer Zerstörer beschädigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Fortsetzung der Angriffe auf feindlichen Geleitzug

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 2. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Front gelungene örtliche Aktionen.

Die feindliche Luftwaffe verlor 13 Maschinen, acht im Luftkampf und fünf durch Bodenabwehr.

Italienische Flugzeugverbände erneuerten die heftigen Angriffe auf den feindlichen Geleitzug, der bereits am 28. Februar angegriffen worden war, und versenkten einen Dampfer und beschädigten zwei schwer.

Feindliche Luftangriffe wurden auf Palermo, Neapel und verschiedene Orte der Provinzen von Catanzaro und von Cosenza unternommen.

Unter der Zivilbevölkerung wurden 10 Tote und 113 Verletzte in Neapel, 10 Tote und 96 Verletzte in Palermo, fünf Tote und 10 Verletzte in Catanzaro Marina, ein Toter und 11 Verletzte in Amantea (Cosenza) gemeldet. Ueber Neapel wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern und zwei von der Bodenabwehr abgeschossen. Weitere zwei Flugzeuge stürzten in der Umgebung von Palermo ab, eines durch unsere Jäger und eines durch die Flak getroffen.

Sechs unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Gründung einer rumänisch-finnischen Gesellschaft. In Bukarest wurde eine rumänisch-finnische Gesellschaft zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen beider Länder gegründet.

Mexiko schickt Militärmission zu Eisenhower. Die „New York Times" schreibt, daß eine mexikanische Militärmission unter Leitung des Generals Sanchez nach dem Hauptquartier Eisenhowers in Nordafrika abreisen wird.

Rekord-Unfallzahlen in den USA. Einer nordamerikanischen Agentur-Meldung zufolge wurden im vergangenen Jahr in den USA bei Unfällen 93 500 Personen getötet und 9,3 Millionen verletzt.

Telegramm König Boris an den Führer

Un erstreichung der „langjährigen Freundschaft und treuen Verbundenheit"

Funkmeldung der NMZ.

+ Berlin, 2. März.

Zur Wiederkehr des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Anläßlich der Wiederkehr des historischen Tages, an dem vor zwei Jahren Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten ist, übermittle ich Ihnen, Führer, meine und des Ihnen tiefst dankbaren bulgarischen Volkes herzlichste Glückwünsche. Ich verbinde damit im Geiste der langjährigen festen Freundschaft und treuen Verbundenheit unserer Nationen die aufrichtigen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück des heldenhaften deutschen Volkes und seiner im heißen Kampfe um eine gerechtere Weltordnung eingesetzten siegreichen Waffen.

gez.: Boris".

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:

„Für die mir zum Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche sage ich Eurer Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Zuversicht auf unseren Endsieg und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Ihre Grüße mit meinen herzlichen Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.

gez. Adolf Hitler."

Der Führer:

Wer will glauben, daß die lächerlichen Garantien oder ebenso belanglosen papierenen Erklärungen angelsächsischer Staatsmänner die Welt gerettet hätten vor dem Ueberfall durch eine Macht, die, wie es heute amerikanische Korrespondenten ruhig aussprechen, seit zwanzig Jahren nur ein Ziel hatte, so wie einst zur Zeit der Völkerwanderung oder der Mongolenstürme, Europa zu überfallen, seine Kultur zu vernichten, vor allem aber seine Menschen auszurotten, um Sklavenarbeiter für die sibirischen Tundren zu gewinnen? Welcher Staat hätte, außer Deutschland, dieser Gefahr entgegenzutreten vermocht?

Proklamation zum 30. Januar 1943

MARCHIVUM

gen wankend zu machen gesucht. Man hat, als man hier auf die unerbittliche Härte des faschistischen Italiens stieß, versucht, ein anderes Italien zu entdecken, das man gegen den Faschismus, seinen Führer und seine Politik aufwiegeln wollte. Man ist schließlich, als das auch nichts nützte, zur brutalen Tat übergegangen und hat dieser Tat die Drohung mit noch schlimmerem beigegeben. Man hat die erreichbaren Städte Italiens rücksichtslos bombardiert — wie rücksichtslos, das zeigt der letzte italienische Heeresbericht, der zu melden weiß, daß es bei dem letzten Bombardement Cagliaris allein in dieser Stadt 200 Tote gegeben hat. Man rüstet sich darüber hinaus im Lager unserer Gegner zweifellos zu Aktionen gegen unsere Verbündeten, die über den Rahmen der bisherigen Aktionen noch weit hinausgehen. Und alles das, um Italien, wie sich Churchill ausdrückte, „aus dem Kriege herauszuholen".

In dieser Stunde des Kampfes, die für unseren italienischen Verbündeten eine entscheidende Stunde vor noch schwereren Kämpfen ist, hat sich Italien und sein Führer in den Unterredungen und Vereinbarungen mit dem deutschen Reichsaußenminister erneut und entschieden zum Grundsatz unlöslicher Gemeinschaft mit Deutschland und unbeirrter entschlossener Weiterführung des Krieges bis zum siegreichen Ende bekannt. Diese Entscheidung des faschistischen Italiens ist für uns Deutsche gewiß keine Ueberraschung. Wir wußten, daß das Wort des Duce, die Uebereinstimmung der politischen Weltanschauungen, die Uebereinstimmung der politischen Interessen und der unentrinnbare Zwang zu nationaler Selbsterhaltung, die das faschistische Italien an unsere Seite geführt haben, Italien auch als treuen Waffenbruder an unserer Seite bis zum Tage des Sieges halten werden, und lägen vor diesem Tage noch soviele schwere Stunden der Prüfung. Es sind auch in den Unterredungen zwischen dem Duce und unserem Reichsaußenminister gar nicht in erster Linie um die Feststellung dieser Tatsache, es sind in erster Linie um die Folgerungen, die sich aus dieser Selbstverständlichkeit ergeben, Deutschland hat die Folgerungen aus der Not der Zeit in dem totalen Kriegseinsatz gezogen, in dem die Nation ihre ganzen militärischen und wirtschaftlichen Kräfte zusammenfaßt. Italien hat mit der Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht und mit der Mobilisierung der gesamten Wirtschaft in seinem Bereich die gleichen Konsequenzen gezogen. Diese Folgerungen aufeinander abzustimmen, war der wesentlichste sachliche Zweck der Besprechungen. Er war mindestens ebenso wichtig wie der politische Zweck, unseren Gegnern klarzumachen, daß ihre Hoffnungen auf einen Auseinanderfall der deutsch-italienischen Front, auf ein allmähliches Verlegen der italienischen Kraft und des italienischen Willens, auf eine wachsende Bereitschaft des italienischen Volkes, sich mit einem faulen Kompromiß von der augenblicklichen Not des Krieges freizukaufen, vergeblich sind.

Eine historische Stunde findet Deutschland und Italien Hand in Hand, einiger denn je und entschlossener denn je und siegesversichtlicher denn je. Sie wissen, daß der Kampf für sie noch nicht zu Ende ist und noch Schweres bringen kann. Aber sie wissen auch, daß der schwerste Kampf zu bestehen ist, wenn man weiß, worum es geht, und wenn man es versteht, aus diesem Wissen Kräfte freizumachen, die alles möglich machen. Der harte Kampf im Winter und die im Süden aufgezogene Bedrohung haben Deutschland und Italien dieses Wissen, das schon bisher ein Gemeingut ihres Glaubens war, bis ins innerste Herz eingehämmert. In diesem Wissen werden sie ihren Kampf weiterkämpfen, bis am Ende der gemeinsame Sieg ihn krönt, den das Schicksal denen nicht vorenthalten kann, die bereit sind, für eine große und edle Sache ihr Letztes einzusetzen!

Dr. A. W.

Die Todesschlucht am Mius / Von Kriegsberichter Dr. Kurt Hanoika

dnb. . . . 2. März (PK).

Vergebens rennen die Bolschewisten im Südabschnitt der Ostfront gegen den Wall der deutschen Divisionen an. Die neue, wesentlich verkürzte Abwehrstellung am Ostrand des Donez-Industriereviers steht und hält. Das ist die Feststellung, die sich nach den fruchtlosen und verlustreichen Sowjetangriffen der letzten Zeit treffen läßt. Der Feind hat bei diesem verzweifelten Anrennen sehr starke Panzerkräfte eingesetzt. Selbst wo ihm vorübergehend ein örtlicher Einbruch gelang, wie kürzlich im Miusabschnitt, dem südlichsten Teil der Ostfront, mußte er den Versuch mit gewaltigen Opfern bezahlen. Das 4. sowjetische motorisierte Gardekorps wurde dabei, wie der OKW-Bericht vor kurzem bekannt gab, völlig aufgerieben. 44 Panzer abgeschossen, Tausende Gefangene gemacht, neben den Toten auf dem Schlachtfeld der kommandierende Sowjetgeneral, und 200 Motorfahrzeuge sowie große Mengen an Geschützen und sonstigen Waffen vernichtet oder erbeutet.

Die engen Schluchten, die der flachwelligen Steppenlandschaft am Miusabschnitt das Gepräge geben, wurden zum Schauplatz einer Kesselschlacht, die weniger durch ihr Ausmaß, als durch die totale Vernichtung des Feindes bemerkenswert ist.

Als die Bolschewisten im Schutz einer dunklen, unsichtigen Nacht mit ihren Panzern durch eine der Schluchten westlich des Miusflusses durchgebrochen waren, und Kanonendonner im Rücken unserer Front dröhnte, war die Lage in diesem Abschnitt bedrohlich geworden. Ein ganzes sowjetisches Armeekorps mit schweren Panzern, zumeist vom Typ T 34, und 250 Kraftfahrzeuge, die Truppen, Brennstoff und Munition fuhren, tauchen plötzlich weit hinter den deutschen Linien. Die feindlichen Panzer waren bis 15 Kilometer tief ins Hinterland eingedrungen und drohten unsere Front aufzurollen. Die deutsche Führung verlor keinen Augenblick die Uebersicht. Sofort wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Es galt vor allem, zu verhindern, daß der Feind Nachschub erhielt. Am nächsten Tage schon gelang es unter Einsatz deutscher Panzer, die Einbruchsstelle der Sowjets abzuriegeln. Die nachdrückende feindliche Infanterie wurde aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

Die durchgebrochenen sowjetischen Panzer hatten sich inzwischen in einem Dorf, etwa 15 Kilometer hinter den deutschen Linien, feldgesetzt und warteten auf Verstärkung und Nachschub. Sie warteten vergebens; denn die Panzerkräfte und Truppen, die zu ihrer Entlastung und Verstärkung vom Osten die deutschen Stellungen zu durchstoßen versuchten, wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen, 15 Panzer blieben dabei vor den deutschen Gräben liegen. Nun versuchte das 4. sowjetische motorisierte Korps, sich mit Panzern und Fahrzeugen zurückzuziehen. Aber schon war der Gegenschlag in die Wege geleitet. Deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger verstellten dem Korps den Weg, vernichteten in schweren Nachtkämpfen zahlreiche T 34, säuberten das Gelände von versprengten Feindtruppen und schlossen den Ring um den abgeschnittenen Feind. Was von dem nach Osten drängenden, immer mehr sich auflösenden sowjetischen Korps noch kampfkräftig war, wurde in den engen Schluchten westlich des Mius zusammengedrängt. Kaum zwei Kilometer war die Masse des Feindes noch von der Hauptkampflinie entfernt — aber diese rettenden Kilometer sollte er nicht mehr überbrücken.

In den frühen Morgenstunden hob mit dem konzentrischen Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie der letzte Akt der Vernichtung an. Auf engstem Raum zusammengepfercht, vergebens in den Schluchten Deckung suchend, wehrte sich der Rest des Korps. Seine Panzer versuchten noch einmal, sich der tödlichen Klammer zu entziehen. Sie wurden von den Rohren der deutschen Pak-, Flak- und Sturmgeschütze und Panzer zermalmt. Panzerjäger und Kradschützen stürmten die zäh verteidigten sowjetischen Stellungen und säuberten Schluchten und Höhen von flüchtenden Bolschewisten.

In einem etwa vierzig Meter tiefen, schmalen Einschnitt zwischen verschneiten Steppenhängen hatte sich die Masse der sowjetischen Fahrzeuge versteckt. Dort ereilte sie frühmorgens die Vernichtung.

Der Schauplatz der Schlacht bietet Bilder des Grauens. Vor dem Eingang der Schlucht liegen vier schwere T 34. Bei dreien ist die Panzerkuppel weggefegt. Die dicken Panzerplatten sind von Geschossen durchlöchert. Das Innere der stählernen Ungetüme ist zerrissen und verkohlt. Wir stapfen in die leicht ansteigende Schlucht hinein.

Es sind Bilder furchtbarer Auflösung. In dem engen Raum Fahrzeug neben Fahrzeug, Geschütze, die zerschmettert sind, Haufen aller Art, Proviant und immer neue Fahrzeuge, so weit die Schlucht reicht. Zwischen den Holmen eines zerschlagenen Pakgeschützes, dessen Rohr stumm in den Himmel weist, hängt die verkohlte Leiche des Schützen. Es ist eine der zahllosen, die inmitten des Gewirrs der Todesschlucht im nassen Schnee hingestreckt sind. Es mögen gegen hundert Fahrzeuge sein, die allein in dieser Schlucht stehen. Nun sind schon die Bergungskolonnen hier an der Arbeit. Die Beute ist erheblich.

Verborstene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee und auf Schritt und Tritt tote Bolschewisten, verkohlt, in den Boden verkrampft, wie sie das Schicksal ereilte, darunter Frauen in den grünen bolschewistischen Uniformen.

Nun ist Stille in der Todesschlucht. Von der nahen Mausfront, die eine schwere Belastungsprobe bestanden hat, grollen Geschütze.

Schwedische Bereitschaftsübungen

Reservisten werden zu Divisionsübungen eingezogen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. März.

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht hat gestern über den Rundfunk die beurlaubten Reservisten der Armee, die den Gestellungsbefehl mit der Bezeichnung A 1 haben, zur unverzüglichen Gestellung bei ihren Verbänden aufgefordert.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß für die Allgemeinheit ansichts dieses durch den Rundfunk ergangenen Einziehungsbefehls kein Grund zur Besorgnis vorliege, und daß daraus nicht auf eine Verschärfung der außenpolitischen Lage Schwedens geschlossen werden dürfe. Es handle sich vielmehr nur um die sogenannten Divisionsübungen, die von der Regierung kürzlich für den Winter und Frühling beschlossen worden seien. Der Gestellungsbefehl gelte nur gewissen Reservisten, die schon früher eine vorläufige Mitteilung erhalten hätten, daß mit ihrer Einziehung um den 2. März gerechnet werden müsse. Die Einberufung über den Rundfunk erfolge nur, um das neue Einberufungssystem praktisch zu erproben.

Bei den sogenannten Divisionsübungen handelt es sich um ein neues System, dessen Einführung vor wenigen Wochen von der Regierung beschlossen wurde, und das damals viel Aufsehen erregte. Während bisher die Uebungen auf Grund eines horizontalen Einberufungsschemas vor sich gingen, sollen die Einberufungen nunmehr vertikal erfolgen, das heißt, es sollen jedesmal alle Angehörigen eines militärischen Verbandes bis zur Stärke einer Division gemeinsam und unter den Offizieren an diesen Uebungen teilnehmen, denen sie auch im Ernstfall unterstellt sein würden.

Finnlands unverrückbare Entschlossenheit

Ryti unterstreicht bei seinem neuen Amtsantritt die Grundsätze der finnischen Politik

dnb. Helsinki, 1. März.

In feierlicher Sitzung des finnischen Reichstages erfolgte Montagmittag der Amtsantritt des wiedergewählten Staatspräsidenten Ryti. Nach der Vereidigung auf die Verfassung richtete der Reichstagspräsident Hakkila an den Staatspräsidenten eine kurze Ansprache, in der er u. a. feststellte, daß zum erstenmal in der finnischen Selbständigkeitsgeschichte ein Präsident zweimal hintereinander gewählt worden sei. Er beglückwünschte den Präsidenten zur neuen Amtsperiode.

Staatspräsident Ryti führte sodann aus:

Der Krieg wird fortgesetzt und erfordert die ganze Aufmerksamkeit. Er stellt Finnland vor immer neue schwierige Entscheidungen.

Unser Krieg ist auch weiterhin derselbe Krieg, der am 30. November 1939 begonnen hat. Wir verteidigen dabei unsere höchsten Werte, unser Land, unsere Familien, unsere Freiheit, unsere Kultur und die Zukunft unseres Volkes. Nach unserer Auffassung hat jedes Volk, auch ein kleines, das Recht und die Pflicht, falls es selbständig bleiben will, sich gegen alle Angriffe zu verteidigen. Das Volk muß zu sich selbst Zuversicht haben.

Wir haben vielleicht entschlossener als irgendein anderes kleines Volk in diesen Jahren für unsere Selbständigkeit gekämpft. Falls wir das nicht getan hätten, so würden wir nicht mehr existieren.

Andererseits erstreckt sich das Ziel unseres Kampfes nicht weiter als bis zur Sicherung unserer Sicherheit, so daß wir nach dem Ablauf einer gewissen Zeit nicht wieder ohne Anlaß angegriffen werden können. Wir fühlen die Beschränktheit unserer Kräfte, und deshalb haben wir und nicht in die mächtigen Kraftmessungen der Großmächte, die weitergehen, als unsere Lage es erfordert, einmischen wollen. Unser Volk sehnt sich natürlich nach Frieden wie jedes kriegführende Volk nach jahrelangen Kämpfen. Aber wir sehen noch nicht Zeichen der Beendigung unseres Krieges, weshalb auch weiterhin alle unsere Kräfte angespannt werden müssen. Unser Kampf hat schwere Opfer gefordert. Zehntausende von unseren besten Männern haben für das Vaterland ihr Leben geopfert oder sind Invaliden geworden. Etwa ein Zehntel von unserem Land ist in Ruinen verwandelt worden. Diese Opfer verpflichten uns, alles zu tun, um unserem Volke eine wirkliche Sicherheit zu verschaffen.

Voraussetzung des Erfolges ist, daß wir in allen Schicksalswendungen fest zusammenbleiben, und aufeinander verlassen und einander unterstützen. Dabei müssen wir bei unseren Anstrengungen und Entscheidungen immer zur Richtschnur nehmen das Recht, den Vorteil und die Ehre des finnischen Volkes.

Die Lage

Drahtbericht unsl. Berliner Schriftltg.

— Berlin, 2 März.

Aus dem deutsch-italienischen Kommuniqué über die Besprechungen des Reichsaußenministers in Italien spricht von neuem die volle Uebereinstimmung der Kriegsziele und der Kriegführung der beiden Mächte, aber auch die Gewißheit des sicheren Endsieges. Eine Reihe bedeutsamer politischer Richtlinien liegt in der Formulierung des Kommuniqués, das in beispielloser Klarheit den Völkern Europas die einzige Alternative vor Augen führt, die es jetzt gibt: entweder Unterjochung und Ausrottung durch den Bolschewismus und die mit ihm verschworenen beiden anderen Feinde, oder Rettung durch den Schutz der Waffen der Achsenmächte und der mit uns Verbündeten. Die italienischen Besprechungen haben erneut den Feind gezeigt, dessen Kriegsentschlossenheit die Siegesgewißheit der Achsenmächte gegenübersteht. Die Achsenmächte werden nicht schwächer, wie kürzlich ein englischer Minister hoffnungsvoll aussprach, sondern immer noch stärker und mit ihnen auch das übrige Europa.

Was in Italien besprochen und verhandelt wurde, läßt sich in die Worte zusammenfassen: Alle Kraft der Achsenmächte und der mit ihnen verbündeten Völker für den Endsieg! Der großeuropäische Raum für immer frei von jeder Bedrohung!

*

Die Krise an der Front ist noch nicht ganz überwunden. Unsere unvergleichlichen Soldaten haben den Feind im Süden zum Stehen gebracht und wehren dort alle Umfassungs- und Durchbruchsversuche in harten Kämpfen erfolgreich ab. Auch an der Front westlich Rostow halten sie in eiserner Abwehr Wacht und gehen an anderen Stellen erfolgreich zu Gegenangriffen über. Ein Bild von der Größe des Ringens läßt sich schon an der Zahl der in acht Tagen zerstörten Sowjetpanzer gewinnen, die der OKW-Bericht mit 1000 angibt. Solche Erfolge zeugen von der ungeheuren Widerstandskraft der deutschen Wehrmacht; sie bedeuten aber noch lange nicht das Ende der uns drohenden Gefahr, wenn sie auch uns sagen, daß sich die Feinde in der Einschätzung der Kraft der Achsenmächte verrechnet haben. Das Vernichtungswerk des Bolschewismus wie der Westmächte wird nicht gelingen dank der schnellen und totalen Folgerungen, die wir aus den Ereignissen der letzten Wochen und Monate gezogen haben.

*

Mit 545 000 BRT versenkten feindlichen Handelsschiffsraum durch deutsche U-Boote ist in diesem Februar abermals das Ergebnis des gleichen Monats des Vorjahres übertroffen worden. Im Februar 1942 wurden 90 Schiffe mit 448 000 BRT versenkt, aber unter diesen waren nur 108 000 BRT aus Geleitzügen herausgeholt worden. Dem stehen die 545 000 BRT des Februar dieses Jahres gegenüber, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeholt wurden. Der britisch-amerikanische Glaube, die Geleitzüge würden es schaffen, war falsch und wird von Monat zu Monat mehr widerlegt. Die deutschen U-Boote bleiben in diesem Frühjahr und Sommer nicht nur am Feind, sondern verstärken ihr Vernichtungswerk.

Wieder gesund!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. März.

Ein gestern abend ausgegebenes Bulletin besagt, daß sich der Zustand Churchills jeden Tag bessert, so daß er jetzt aufstehen kann und die Ausgabe weiterer Bulletins sich erübrigt.

Auch Roosevelts Zustand hat sich soweit gebessert, daß er während der letzten drei Tage keine Temperatur hatte und zum ersten Male Besuche empfangen konnte.

Horthy 25 Jahre Reichsverweser. Anläßlich des 25. Jahrestages der Wahl Nikolaus von Horthys zum Reichsverweser Ungarns gedenken sämtliche Blätter in langen Artikeln der segensreichen Tätigkeit des Reichsverwesers.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Otto Windbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung, Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 14 gültig

Kommst du bald wieder?

ROMAN VON H. G. KÜSTER

20

Tabado knurrte. Er fühlte sich unbefriedigt und konnte sich der Logik in der Darstellung Calas nicht entziehen. Die Theorie hatte vieles für sich. Verblüffende Aehnlichkeiten zwischen zwei Menschen waren nicht selten. Aber wenn diese Theorie Calas stimmte, dann unterstellte man Fernando Mora, daß er von seiner Unschuld überzeugt war. Dann konnte er vor sieben Jahren in Reconcia das Verbrechen nicht begangen haben, für das er verurteilt wurde.

„Es ist schon zwölf Uhr", sagte er. „Haben Sie noch Geduld, dann will ich Ihnen zusammenhängend schildern, was ich bisher erfahren habe."

„Und wenn es bis morgen früh dauert", beteuerte Calas.

Inspektor Tabado begann und entrollte ein bis auf winzige Einzelheiten getreues Bild von den Feststellungen und Aussagen, die bisher vorlagen. Er verhehlte nicht, welchen Eindruck Mora auf ihn gemacht habe, und daß er, menschlich gesehen, fest überzeugt sei, der Verhaftete spreche die Wahrheit.

„Wenn Sie das alles zusammenfassen müssen Sie Ihre eben aufgestellte Theorie nicht notwendig umwerfen. Aber falls sie richtig ist, hat Mora in Reconcia diesen Beja nicht umgebracht."

„Sie haben recht," Calas sprang erregt auf. „Man gerät in ein Urwaldschaugel von Möglichkeiten. Entweder hat er damals Beja nicht getötet, wurde unschuldig verhaftet und erschlug jetzt einen Fremden. Oder er hat Beja nicht getötet und erschlug ihn erst nach sieben Jahren. Oder er hat Beja getötet und ist eine Verbrechernatur, die ein zweites Opfer wählte. Oder er hat Beja getötet und den Verdacht hatte verloren, so daß er in der Aehnlichkeit zwischen Beja und Basual so etwas wie einen lebenden Vorwurf erblickte, den er in einem Anfall von Raserei zertrümmerte."

Tabado sah seinen Kollegen nicht ohne Bewunderung an. Soviel Phantasie brachte er wirklich nicht auf. Besonders die zuletzt genannte Möglichkeit wäre ihm nie eingefallen. Sie war jedoch genau so gut mit den Ereignissen in Einklang zu bringen wie die drei anderen. Es würde eine schwere Arbeit sein, diesen Knoten zu entwirren. Vielleicht verstrickte man sich immer mehr und kam niemals zu einem klaren Ziel.

„Es mag liegen, wie es will, Zunächst müssen wir Klarheit über die Frage Beja oder Basual haben. Die Tat in Reconcia können wir von hier aus nicht aufklären. Indem liegt ein höchstgerichtliches Urteil vor, das unanfechtbar ist, solange nicht genaue Beweise für seine Unhaltbarkeit zu Tage gefördert werden. Entweder ist Basual wirklich Basual, und dann müssen wir nachforschen, ob Mora an seine Unschuld glaubte, also Beja nicht umgebracht hat, oder ob er doch der Mörder Bejas ist und nun in einer Art Verfolgungswahn das Ebenbild des Ermordeten ebenfalls umbrachte. Und wenn der Tote nicht Basual sondern Beja ist, liegt der Beweis vor, daß Mora damals unschuldig verurteilt wurde und jetzt eine immerhin verständliche Tat beging. Aber wenn man den Fall einer geistigen Verwirrung ausschalten will, den wir an zweiter Stelle genannten Fall, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß Mora vor sieben Jahren keinen Totschlag begangen hat."

„Die Wahrscheinlichkeit ja," sagte Calas ernst. „Ich konstruierte die vier denkbaren Möglichkeiten. Zwei sprechen dafür, daß Ihr Häftling unschuldig ins Zuchthaus kam. Aber das alles nützt für eine Gerichtsverhandlung nichts. Wir müssen Tatsachen beschaffen."

„Tatsachen. Wir haben bisher nur zwei feststehende. Einen Erschlagenen und einen Mann, der sich zu dem Totschlag bekennt. Alles andere ist zweifelhaft, wenigstens kriminalistisch gesehen, zweifelhaft. Man gerät in Versuchung, menschliche Erwägungen vor die dienstlichen zu stellen. Und das ist mir wahrhaftig bisher noch nicht vorgekommen."

Calas mußte lachen. „Mir auch noch nicht, wenigstens nicht in diesem Sinne. Morgen reise ich nach Santos zurück und werde alle Hebel in Bewegung setzen, um Verwandte von Rodriguez Basual aufzufinden und herauszubekommen, wo er in den zwei Jahren und fünf Monaten geweilt hat, während deren er nicht in Santos wohnte."

„Und ich werde mir die Leugen aus Reconcia vornehmen. Sobald ich damit fertig bin, setze ich mich ebenfalls auf die Fährte Basuals."

Gegen Mitternacht dieses Tages zur Ruhe ging, erreichte ihn ein Telegramm des Rechtsanwaltes Martinez in Victoria. Er kündigte kurz und ohne Kommentar sein Eintreffen in Sao Paulo an, und zwar vormittags mit dem von Rio de Janeiro abends abgehenden Nachtzug. Der alte Herr atmete erleichtert auf. Dieser Eifer für Fernando tat ihm wohl. Er schlief ohne Sorgen ein und bereitete sich in der Frühe mit seinem Anna, um rechtzeitig auf dem Bahnhof zu sein.

Ein wenig übernächtigt stieg Martinez aus seinem Abteil und begrüßte Domego lebhaft. Sie vermieden auf der Fahrt ins Hotel, von dem Zweck des Besuches zu sprechen. Erst als sie an der gemeinsamen Frühstückstafel saßen, mußte Domego berichten. Er tat das so ausführlich wie möglich und sah mit Genugtuung, wie die Mienen des Anwaltes ein Gemisch von Bewunderung und Zuversicht ausdrückten.

„Wenn es sich so verhält, wie Sie erzählen, bekomme ich Herrn Mora heute noch frei", versicherte Martinez und tupfte mit dem Taschentuch auf die Lippen. „Ich gehe jetzt sofort zur Polizeipräfektur. Meine Akten aus den Prozessen in Viktoria und Rio habe ich mitgebracht."

Sie verloren keine Zeit und fuhren zusammen fort. Domego wanderte nachdenkend in einem kleinen Wartezimmer hin und her, während Martinez Inspektor Tabado aufsuchte und dort erfuhr, daß Fernando gerade von dem Staatsanwalt vernommen würde, der sich tatsächlich für den Fall interessierte und eingriff, bevor die Polizei ihre Ermittlungen abgeschlossen hatte. Tabado weigerte sich jedoch, Aufklärungen zu geben, und bat den Anwalt um Geduld. Er wolle die Entscheidung dem Staatsanwalt überlassen.

Sie brauchten nicht mehr lange zu warten. Bereits nach rund zwanzig Minuten erschien ein Beamter, der den Inspektor in das Vernehmungszimmer holte, und kurz darauf wurde auch Martinez zugezogen.

Er war enttäuscht, Fernando nicht mehr zu sehen. Im Staatsanwalt Ruiz fand er einen Mann, der jenseits engherziger Paragraphenerwägungen stand und die Gelegenheit gern wahrnahm, sich von dem Verteidiger des Verhafteten die Vorgeschichte des Falles genau darlegen zu lassen. Die Akten aus Rio waren noch nicht eingetroffen, so daß es ihm sogar lieb war, von einem Juristen eine sachliche Erläuterung zu bekommen. Während Martinez berichtete, hielte er und Inspektor Tabado innerlich fest, daß Mora zumindest in dieser Hinsicht völlig bei der Wahrheit geblieben war.

Dann wollte Martinez fragen und vor allem die Erlaubnis zur Einsicht der Akten haben. Staatsanwalt Ruiz lächelte und zuckte mit den Schultern.

„Sie begreifen, Herr Doktor, das ist unmöglich. Bisher schweben lediglich polizeiliche Nachforschungen. Solange noch keine Anklage erhoben ist . . ."

Ungeduldig erwiderte PrdSaen leidenschaftlich: „Aber mit meinem Klienten muß ich sprechen können."

„Dem steht natürlich nichts im Wege."

Ruiz wechselte vom verbindlichen Plauderton in ein dienstliches Gespräch hinüber. „Zuvor könnten wir uns jedoch ein wenig unterhalten. Wir tragen beide Gewinn davon. Allerdings muß ich bei Ihren Darlegungen in Abzug bringen, daß Sie nur die Interessen Moras im Auge haben." Er wandte sich an Tabado. „Wann rechnen Sie mit dem Eintreffen der Zeugen aus Reconcia?"

„Um 17.10 Uhr."

„Können Sie die Leute selbst auf dem Bahnhof abholen, so daß ein Zusammentreffen mit Herrn Doktor Martinez und Herrn Domego vor der Identifizierung ausgeschlossen bleibt?"

„Selbstverständlich". Er verbeugte sich vor Ruiz und bemerkte dann mit Vergnügen, daß Martinez ein sehr verwundertes Gesicht zog.

„Zeugen aus Reconcia? Gedenken Sie die Ermittelungen von damals neu aufzunehmen?"

„Nein", versicherte der Staatsanwalt ruhig. „Wir haben nur ein Interesse daran, daß die Leiche einwandfrei identifiziert wird."

Martinez erinnerte sich der Erzählung Domegos. Er hatte dem Umstand nicht sehr viel Gewicht beigelegt, daß der Inspektor so genau wissen wollte, ob der Tote wirklich Beja sei, und auch nicht sonderlich darauf geachtet, daß aus Reconcia Zeugen zugezogen werden sollten. Da der Staatsanwalt aber ebenfalls von der Wichtigkeit dieser Angabe durchdrungen zu sein schien, gewann der Umstand an Gewicht.

„Genügt die Aussage Herrn Domegos nicht?"

„Nein, auf keinen Fall. Von anderer Seite wird nämlich behauptet, der Tote sei nicht Alonso Beja aus Reconcia, sondern Rodriguez Basual aus Santos."

Unwillkürlich entfuhr Martinez ein Ausruf der Ueberraschung. Er überlegte sofort, welche Auswirkungen diese Feststellungen hatten, und war bemüht, Einzelheiten zu erfahren.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Stadtseite

* Mannheim, 2. März.

Verdunkelung: Beginn 18.10 Uhr, Ende 6.40 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Neue Wege der Betreuung

Früher einmal war der Betrieb lediglich Arbeitsstätte, ein Ort, an dem man seine Arbeitskraft hingab und eine Lohnzahlung dafür erhielt. Es dauerte lange, bis der Betrieb als die Stätte, in der man die besten, wachsten und tatkräftigsten Stunden des Tages und die rüstigsten Jahre des Lebens verbrachte, erkannt und in seiner vollen Bedeutung für Wohl und Wehe des Menschen und für seine Arbeitsleistung gewürdigt war. Als eine Stätte folglich, an der nicht nur Arbeit zu leisten, sondern auch das Leistungsvermögen pfleglich zu behandeln ist, das mit dem Menschen in unabtrennbarer Verbundenheit besteht. Sozialmaßnahmen und Betreuungseinrichtungen gaben allmählich dem Betrieb ein ganz anderes Aussehen, sie gaben dem Betriebsstolz Auftrieb und Relief. Immer neue Wege werden beschritten, die Menschen zu wecken und zu interessieren und das betriebliche Leben in jeder Hinsicht fruchtbar zu gestalten.

So hat zum Beispiel Daimler-Benz, um die Lehrlinge nicht allein fachlich und sportlich, sondern auch seelisch und geistig zu schulen, sogenannte Vortragsapelle eingeführt, in denen jeden Monat vom Betriebskulturwart Fischer-Bernauer ein Vortrag über einen großen Deutschen (Dichter, Erfinder, Ingenieur, Wirtschaftsführer), über Bauwerke, Erfindungen und dergleichen gehalten und mit Lichtbildern erläutert wird. So wurde ein Vortrag über Richard Wagner unter besonderer Berücksichtigung der „Götterdämmerung" für die Bayreuthfahrer des Werkes geboten. Zwei Vorträge waren Carl Benz dem Erfinder des Kraftwagens, gewidmet. Ein Lichtbildervortrag schilderte Bau und Einrichtung des Mannheimer Schlosses. Ein Vortrag über Bismarck diente der Vorbereitung für den Besuch des Bismarckfilmes „Die Entlassung". Zwei Vorträge führten Leben und Werk Friedrich Schillers vor Augen, wobei seine Beziehungen zu Mannheim eingehend herausgearbeitet wurden.

Wenn man bedenkt, daß derartige Vorträge sonst nicht zugänglich sind oder nur unter Opfern an Zeit, Kraft und Geld besucht werden können, so ermißt man leicht, wie hoch eine derart entgegenkommende kulturelle Betreuung der Jugend einzuschätzen ist. Ein anregendes Vortragswesen kommt auf diese Weise ähnlich zu der Jugend der Betriebe, wie durch die Werkbüchereien das Buch zu den Schaffenden in den Betrieben gekommen ist und damit allen darin Tätigen Kulturgüter im wahrsten Sinn des Wortes näher gebracht hat, zu denen sie sonst nur auf kraft- und zeitraubenden Umwegen hätten kommen können. —ch.

Vorsicht auf der Fahrbahn!

Die Fahrbahn dient dem Fahrzeugverkehr! Trotzdem verlassen sich viele Fußgänger beim Betreten der Fahrbahn mehr oder weniger darauf, daß die Fahrzeugführer sie rechtzeitig bemerken und ihre Fahrweise danach einrichten.

Dieses Verhalten ist bei Tage rücksichtslos, bei Dunkelheit außerdem äußerst gefährlich. Der Fußgänger bedenkt dabei nicht, daß der Fahrzeugführer ihn bei abgedunkelten Scheinwerfern erst sehr spät und schwer wahrnehmen kann.

Er selbst aber kann Fahrzeuge bei einiger Aufmerksamkeit schon aus größerer Entfernung erkennen. Wenn der Fußgänger sich diese Tatsache einmal klarmachen und sein Verhalten stets danach einrichten würde, ließen sich zahlreiche Verkehrsunfälle mit ihren schweren Folgen vermeiden.

An die Fußgänger ergeht daher nochmals die dringende Mahnung, bei Dunkelheit im Straßenverkehr besonders vorsichtig zu sein. Betretet die Fahrbahn erst, wenn ihr euch davon überzeugt habt, daß sich kein Fahrzeug nähert.

Schaut dann erst nach links und dann nach rechts!

** **Wir wünschen Glück.** Am 2. März kann Schreinermeister Michael Gaber, Schwetzinger Straße 175, seinen 81. Geburtstag begehen.

** **Das Deutsche Kreuz in Gold** wurde verliehen an Unteroffizier Edmund Moos, Mannheim, T 6, 11 Inhaber des EK 1. und 2. Klasse und der goldenen Frontflugspange, Beobachter in einem Kampfgeschwader, für besondere fliegerische Leistungen im Osten.

** **Ein Fünfhunderter gezogen!** Es ist erst einige Tage her, daß der graue Glücksmann die Ziehung eines Fünfhunderters melden konnte. Nachdem in diesem Zeitraum einige Gewinne in Höhe von Fünfzigern und Hunderten zur Auszahlung gelangten, wurde gestern wieder ein Fünfhunderter gezogen. Der glückliche Gewinner, ein Soldat, erwarb sich dieses Los beim grauen Glücksmann.

** **Osterferien in Baden und Elsaß.** Nach einer amtlichen Mitteilung sind die Osterferien 1943 für die Schulen in Baden und im Elsaß auf die Zeit vom Donnerstag, dem 22. April (1. Ferientag) bis Montag, dem 3. Mai (1. Schultag) gelegt. Die Pfingstferien 1943 kommen, wie weiter mitgeteilt wird, in Wegfall.

** **„Infektionskrankheiten".** Die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten veranstaltet am Mittwoch, dem 3. März, im großen Saal der „Harmonie", D 2, 6, 19.30 Uhr, eine Vortragsveranstaltung mit Arztvortrag für ihre Mitglieder. Prakt. Arzt Dr. med. Albert Beck spricht über Infektionskrankheiten.

** **Vortrag im Planetarium.** Der nächste Lichtbildervortrag der Reihe „Geheimnisse des Lebens" findet am Donnerstag, dem 4. März, statt und wird am Freitag wiederholt. Er behandelt das Thema: „Die Ernährung der Pflanzen. Parasitisch lebende und fleischfressende Pflanzen".

Dein bester Zahnarzt — du selbst!

Zahnpflege als Grundelement der Kariesverhütung – Wie bürste ich richtig? – Regelmäßigkeit ist wichtig – Reiner Zahn geht nicht zugrunde

Uralt ist der menschliche Grundsatz, nach den Mahlzeiten die Zähne zu säubern. Aus dem alten Rom sind uns ebenso wie aus Frühzeiten anderer europäischer Länder Zahnstocher erhalten. Auch viele Naturvölker haben die Sitte, mit selbstgeschnitzten Hölzchen, deren eines Ende pinselartig zerfasert ist, ihr Gebiß von Speiseresten zu befreien. Dem modernen Menschen steht zur Zahnpflege die Zahnbürste zur Verfügung, der als Universalmittel zur Säuberung des Mundes größte Bedeutung zukommt.

Die berufenen Vertreter der zahnärztlichen Wissenschaft sind sich seit langem darüber einig, daß die Zahnbürste zur Abwehr der Zahnfäule unentbehrlich ist. Prof. Wannenmacher hat die vorherrschende und begründete Auffassung in die Worte zusammengefaßt, daß „die gründliche mechanische Säuberung der Schleimhaut und der Zähne das Grundelement der Kariesverhütung" sei.

Ein großangelegter Versuch, den Dr. Tholuck, Direktor der Zahnärztlichen Abteilung am Stadtgesundheitsamt Frankfurt a. M., durchführte, hat diese Ansicht bestätigt. Tholuck brachte Personen in geschlossenen Anstalten dazu, sich regelmäßig, mindestens also nach dem Frühstück und vor dem Schlafengehen, die Zähne zu putzen. Außerdem wurden etwas zurückbleibende Speisereste mechanisch mit Zahnstocher oder Seidenfaden entfernt. Diese regelmäßige Zahnpflege wurde mehrere Monate hindurch strikte durchgeführt.

Voraussetzung war allerdings, daß vorher schadhafte Stellen an den Zähnen beseitigt, faulende Wurzeln gezogen, Zahnstein und Beläge entfernt worden waren. Nur bei zwei Gruppen von Versuchspersonen blieb die karieshindernde Wirkung überhaupt aus, einmal dort, wo schiefstehende Zähne die Zahnpflege illusorisch machten und zum anderen bei jenen Personen, die an einer ausgesprochenen Disposition zur Zahnfäule litten. In allen anderen Fällen aber verhinderte die Pflege mit Paste und Bürste die Ausbreitung der Karies.

Die Ergebnisse dieses Versuches sind so eindrucksvoll, daß sich die Anwendung eigentlich von selbst ergibt. Jeder von uns sollte mit konsequenter Regelmäßigkeit die Zähne putzen, nachdem alle Schäden an seinem Gebiß beseitigt worden sind, und er wird an seinem Teil dazu beitragen, neue Schäden zu verhindern.

Aus der Vielzahl der Meinungen über die beste Anwendung der Zahnbürste hat sich allmählich eine Auffassung herauskristallisiert, die als die sinnvollste und zweckmäßigste angesehen werden muß. Danach soll die Bürste beim Putzen stets so geführt werden, daß sie sich vom Zahnfleisch zur Zahnkrone bewegt und auf diese Weise die Speisereste aus den Zahnzwischenräumen hervorholt. Völlig verkehrt ist es, in horizontaler Richtung an den Zahnreihen entlangzuscheuern. Soweit man bei diesem Vorgehen Beläge löst, treibt man sie in die Zwischenräume hinein, wo sie haften bleiben und vergären. Verkehrt ist auch ein zu starker Druck auf die Bürste, da die Beläge schon bei leichter Handhabung sich lösen wie der Staub unter einem Pinsel. Schwierigkeiten in der Handhabung werden dadurch überwunden, daß man nicht streng senkrecht bürstet, sondern mit leicht kreisenden Bewegungen, wie bei der Kolbenstange einer Dampfmaschine. Wer ein übriges tut und mit dem Zahnstocher die groben Nahrungsrückstände entfernt, der übt die Zahnpflege nahezu vollkommen aus.

Voraussetzung für eine sinnvolle Zahnpflege mit der Bürste ist zunächst, daß jeder seine eigene Bürste besitzt. Die „Familienzahnbürste", die reihum von allen Familienmitgliedern, benutzt wird, dringt, da sie stets mit Schleim und Bakterien verunreinigt ist und somit massenhaft Krankheitskeime überträgt, mehr Schaden als Nutzen. Wichtig ist ferner, daß der Bürstenkörper nicht zu groß ist, da sonst zu leicht die Vorstellung an eine Scheuerbürste aufkommt und außerdem die durch Kaumuskeln bedeckten Backenzähne nicht erreicht werden können. Selbstverständlich sollte sein, daß die Bürste nach dem Gebrauch zumindest unter fließendem Wasser gut abgespült und an der Luft zum Trocknen aufgehängt wird. Die Auswahl in der Härte der Borsten hat sich nach der Empfindlichkeit des Zahnfleisches zu richten; zu harte wie zu weiche Borsten sind gleichermaßen schädlich und in ihrer Wirkung unvollkommen.

Obwohl die Zahnpasta sich wegen ihrer bequemen Benutzung und ihres angenehmen Geschmackes größter Beliebtheit erfreut, ist sie doch zur Pflege der Zähne nicht unumgänglich notwendig. Gleiche Dienste tut ein gutes Zahnpulver oder fein zermahlene Schlämmkreide. Man hüte sich nur, Zigarrenasche, pulverisierte Holzkohle oder ähnliches als Putzmittel zu benützen. Bei diesen „Hausmitteln" ist die Schleifwirkung so groß, daß sich bald Defekte am Schmelz zeigen. Wenn kein geeignetes Putzmittel zur Hand ist, begnügt man sich mit der leicht angefeuchteten Zahnbürste. Zahnersatzträger müssen selbstverständlich vor der Reinigung den Zahnersatz entfernen, da sonst eine geordnete Pflege des Gebisses nicht möglich ist.

Eine angenehme Beigabe zur täglichen Zahnpflege ist lauwarmes Wasser. Zu heißes oder zu kaltes Wasser schädigt die Zahnhartgewebe, sprengt feine Risse und Sprünge in den Schmelz u. schafft so Retentionsstellen für Speisereste und neue Brutstätten für Bakterien.

Dein bester Zahnarzt — du selbst! Diese Feststellung hat Dozent Dr. Schwarz getroffen und sie allein im Sinne der Vorbeugung und persönlichen Hygiene gemeint. Möglichst nach jeder Mahlzeit greife man zur Zahnbürste. Am wichtigsten aber ist die Zahnpflege des Abends nach der letzten Mahlzeit, weil in der Nacht der neutralisierende Speichel zu fließen aufhört und die Zunge die Reinigungsbewegungen einstellt. Wer darum nach der abendlichen Gebißreinigung noch ißt oder seinem Kind das Einschlafen durch Verabreichung eines Bonbons glaubt erleichtern zu müssen, erweist den Zähnen einen schlechten Dienst.

Solange wir unsere Nahrung zubereiten, viel weiche und gekochte Speisen zu uns nehmen und „mundgerechte" Bissen verabreichen, kommen wir ohne Zahnpflege nicht aus. Bereits mit dem dritten Lebensjahr können unsere Kinder mit der systematischen Zahnpflege beginnen. Der Erfolg wird der sein, daß die Zahngesundheit immer mehr erhalten wird. Vergessen wir nie eine bedeutsame Erkenntnis der modernen Zahnheilkunde, die Erkenntnis nämlich, daß ein reiner Zahn nicht zugrunde geht. Dies in die Tat umzusetzen, ist jeder zu seinem Teil berufen und verpflichtet.

Dr. Holzbauer, Berlin.

Luftwaffenhelfer in der Ausbildung

Seit Mitte Februar sind die Jahrgänge 1926 und 1927 der Schüler höherer Lehranstalten in die Sammellager eingerückt, wo ihre Ausbildung als Luftwaffenhelfer vor sich geht. Auch Telephonleitungen muß der Luftwaffenhelfer legen können.

(Atlantic-Boeklg, Zander-Multiplex-K.)

Blick auf Ludwigshafen

Todesfälle. Am Monatsende verstarben zwei bekannte Ludwigshafener Persönlichkeiten, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Kaufmann Christian Roos, der 65 Jahre alt wurde, war der Gründer der Mundenheimer Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler „Südkauf". Das Vertrauen der Kaufmannschaft berief ihn in den Aufsichtsrat der „Kreuz-Kreuzale" deutscher Lebensmittelgroßhandels-Genossenschaften zu Köln, in den Aufsichtsrat der Ludwigshafener Volksbank und in den Beirat der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen. — Ferner verstarb Konrektor Karl Funck, der langjährige Leiter des zivilen Luftschutzes im Stadtteil Oggersheim. Dem Verstorbenen war schon lange vor dem Kriege die Leitung des zivilen Luftschutzes übertragen worden. Wie alles, was er in die Hand nahm, verlief sein Amt gründlich, mit Umsicht und Verständnis. Als Ortsbeauftragter des zivilen Luftschutzes hat er sich große Verdienste erworben.

Heidelberger Querschnitt

Eine Arbeitstagung der Gleiter des Kreises Heidelberg brachte am Sonntag in der „Harmonie" viele Anregungen. Gaugruppenleiter Meermarth besprach in einem Vortrag die Beschaffung von Saatgut, Dünger, Pflanzenmaterial und Spritzmitteln, Bienen- und Kleintierhaltung, Eierabgabe und Futterverwertung. Kreislandwirtschaftsrat Brucker zeigte die Besonderheiten der für den Siedler vorteilhaften Gartenentwicklung und Fruchtfolge im Gemüse- und Obstbau. Dr. Riggl (Darmstadt) ging auf Bodenbehandlung, Düngungsfragen und Behandlung des Kompostes ein und Kreisfachgruppenfachbearbeiterin Frau Lenz behandelte volkswirtschaftlich und hauswirtschaftlich wichtige Aufgaben der Siedlerfrauen. In einer am Nachmittag abgehaltenen weiteren Versammlung sprach Gaugruppenleiter Meermarth zu den Siedlern. Jeder müsse immer daran denken, das Höchstmögliche aus seiner Scholle herauszuholen und außer der Eigenerzeugung möglichst noch mehr für die Allgemeinheit zu erzeugen.

Heimkehr der Singdrossel. Am letzten Februarsonntag kehrte die graue Singdrossel aus dem Süden zurück. Man hörte bereits am Geisberg und auf dem Friedhof ihren vollständigen und wohllautenden Gesang.

2500 Personen besuchten am Sonntag den Tiergarten, obwohl das Gastspiel des Tierlehrers Gedde seinen Abschluß gefunden hat. Der Steinadler Watan und der Kaiseradler sind jetzt gemeinsam im ehemaligen Reihergehege untergebracht, da der letzte Reiher wegen Fischmangels eingegangen ist. Der männliche Edelhirsch hat am Freitag und Samstag seine beiden Gewehrstangen abgeworfen und wartet nun auf einen neuen und verstärkten Kopfschmuck.

In einer Morgenfeier im Frankenhaus, die von der Kameradschaft „Viktor von Scheffel" veranstaltet wurde, erfolgte die Lesung der „Rede des Perikles an die Gefallenen" in einer Uebersetzung von R. G. Binding. Man spürte wieder die Feierstunde dieser Rede, mit der Perikles am Grab der Gefallenen sein freies und ungeknechtetes Volk anfriet. Die Klavierlehrerin Marianne Trautmann, Rudolf Leuden (Flöte) und Wolf Kraus schufen mit musikalischen Darbietungen den feierlichen Rahmen.

Familienunterhalt und Kriegsbesoldung

Eine Klarstellung über ihre Wirksamkeit

Es gibt immer noch Angehörige von Soldaten, denen Wesen und Unterschied von Familienunterhalt und Kriegsbesoldung nicht klar ist. Unbegründete Ansprüche und Doppelzahlungen sind die Folge. Der Grundgedanke des Familienunterhalts (F. U.) ist folgender: Der Soldat, der durch Einberufung zur Wehrmacht sein normales Arbeitseinkommen verliert, wird dadurch außerstand gesetzt, für den Unterhalt seiner Angehörigen zu sorgen. Der Wehrsold und die Frontzulage reichen dafür nicht aus und sind dazu auch nicht bestimmt, sondern sollen in erster Linie für seinen persönlichen Bedarf dienen. Für den laufenden Unterhalt der Familie sorgt der Staat dadurch, daß er dem Soldaten durch Zahlung des F. U. die Unterhaltsleistung abnimmt.

Mit der Regelung des F. U. sind die zivilen Dienststellen betraut. Die Wehrmacht ist damit in keinem Falle befaßt. Anträge auf Leistung des F. U. sind von den einberufenen Soldaten oder dem FU-Berechtigten (Angehörigen) also stets an die zivile Dienststelle, nicht an die Wehrmacht zu richten.

Während zu Beginn des Krieges alle Soldaten, deren ziviles Einkommen mit der Einberufung aufhörte, für den Unterhalt der von ihnen ernährten Angehörigen auf den FU angewiesen waren, wurde 1940 die Kriegsbesoldung eingeführt. Der Sinn der Kriegsbesoldung ist der, die Soldaten, die in Dienstgraden von Gehaltsempfängern stehen, also vom Obergefreiten an aufwärts, auf jeden Fall nicht schlechter zu stellen als Berufssoldaten gleichen Dienstgrades. Es wurde daher bestimmt, daß diese Soldaten bei ihrem Truppenteil einen Antrag auf Kriegsbesoldung stellen können, die ihnen dann in Höhe des Gehalts des Berufssoldaten gleichen Dienstgrades und Familienstandes von den zuständigen Gebührnisstellen der Wehrmacht gezahlt wird. Selbstverständlich ist aber, daß der Kriegsbesoldungsempfänger für sich und seine Familie mit der Gehaltszahlung aus der Betreuung mit Familienunterhalt ausscheidet, andernfalls würde er unberechtigt doppeltes Einkommen haben. Der Soldat selbst muß also dafür sorgen, daß die für den Unterhalt der Angehörigen erforderlichen Zahlungen diesen zukommen. Erhielten z. B. seine Eltern vorher FU, weil er nachgewiesen hat, daß er vor seiner Einberufung überwiegend ihr Ernährer war, muß er seiner Unterhaltspflicht den Eltern gegenüber jetzt aus seiner Kriegsbesoldung nachkommen. Die teilweise verbreitete Ansicht, Unterhaltsbedürftige dürfen nicht von der Kriegsbesoldung leben, sie müssen sie vielmehr für den Einberufenen bis nach Kriegsende sparen, ist irrig.

Wo also Kriegsbesoldung von einer Gebührnisstelle der Wehrmacht bezogen wird, gibt es keinen Familienunterhalt, und zwar weder für Ehefrauen, eheliche oder uneheliche Kinder, Eltern, Großeltern oder sonstige Angehörige. Familienunterhalt kann auch nicht gezahlt werden, wenn jemand Berufssoldat wird und er damit von der Wehrmacht das ihm für seinen Dienstgrad zustehende Gehalt erhält.

Jeder Familienunterhaltsempfänger, der von der Zahlung von Kriegsbesoldung Kenntnis erhält, hat dies sofort der FU zahlenden Stelle mitzuteilen. Andernfalls macht er sich strafbar und hat überdies die zuviel gezahlten Beträge zurückzuerstatten.

Filmrundschau

Poli: Mädchen in Not

Der Titel dieses italienischen Streifens könnte zu dem Schluß verleiten, es handle sich hier um einen Problemfilm. (Früher sagte man Aufklärungsfilm dazu u. meinte genau das Gegenteil.) Es geht hier nicht um reifende Mädchen und ihre Gefährdung, es werden hier nicht Schreie der Unverstandenheit ausgestoßen, was geschieht, geschieht um der Unterhaltung willen. Die sozialen Bedingungen sind sogar nicht einmal von heute. Kurz und gut: Ein junges Mädchen aus gutem Hause muß wohl oder übel sein Brot verdienen und hat das Pech, immer mit Männern zusammenzustoßen, die nicht peinlich darauf bedacht sind, die Grenzen der reinen Geschäftlichkeit zu achten. Das Mädchen geht nicht unter und findet auch verhältnismäßig zeitig den rechten Mann auf Lebensdauer. Andere Frauen, weniger erfolgreich um den gleichen Mann bemüht, bauen ein Intrigennetz um eine schwache Stelle im Leben der glücklichen Nebenbuhlerin. Das Netz zerreißt am Edelmut dieser Herrschaften. Und dann braucht die Liebe nach menschlichem Ermessen überhaupt nicht mehr aufzuhören. Das Mädchen in Not und endlichem Glück ist die junge ungemein begabte Alida Valli. Wo sie hinbläst, kann kein Kitsch gedeihen. Bewährte Könner sind ihre Werkkameraden. Franz Schmitt.

Gib Obacht in der Dunkelheit,
der Fahrzeugführer sieht nicht weit!

Keine Liebe ohne Heimlichkeiten

Lope de Vega-Uraufführung in Heidelberg

1300 Komödien soll der Spanier Lope de Vega geschrieben haben, ein Drittel davon ist auf uns gekommen. Es war wohl zuerst Grillparzer, der auf diesen Schatz aufmerksam machte, wobei er sagte, daß Lope de Vega zwar kein einziges in sich vollendetes Stück geschrieben habe, dafür aber auch keines, in dem es nicht mindestens eine Stelle voll echter, großer Poesie gäbe. In den letzten Jahren ist nun der Name dieses genialen spanischen Dichters überaus häufig auf den Spielplänen der deutschen Theater erschienen, dank vor allem auch der meisterlichen Uebertragungen von Hans Schlegel, die nicht nur von feingeschliffener sprachlicher Form sind und den Stücken ihre Schwerelosigkeit belassen, sondern auch Zeitfernes näherrücken.

Das Heidelberger städtische Theater hat sich nun mit schönem Erfolg für eine neue Komödie eingesetzt, die unter dem Titel „Keine Liebe ohne Heimlichkeiten" ein heiteres Spiel nicht nur um die Liebe, sondern vor allem auch um die aus ihr entspringende Eifersucht ist. Es wäre ein vergeblicher Versuch, wollte man den Inhalt dieses fröhlichen Durcheinanders auch nur einigermaßen verständlich machen. Die Liebe zwischen einer schönen neapolitanischen Prinzessin und einem edlen Spanier einerseits, deren Bruder und ihrer Hofdame andererseits stehen im Mittelpunkt, wobei vor allem der prinzliche Bruder, von den Furien der Eifersucht gepeitscht, eine durchaus nutzlose, uns Zuschauer aber recht ergötzende Verwirrung anstiftet. Mit Grazie und heiterer Sorglosigkeit knüpft Lope de Vega die Fäden dieses Geschehens, dessen etwas dünne Substanz freilich nicht immer ganz im rechten Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln steht. Aber der schlagfertige Witz und die drastische Komik, die an Shakespeare erinnert, ohne allerdings dessen Hintergründigkeit zu erreichen, die ganze Unbekümmertheit, mit der das Geschehen an uns vorüberzieht, und das Quentchen Poesie, das mitten darin aufleuchtet, sichern dem heiteren Spiel die freudige Aufnahme, die es bei der Heidelberger Uraufführung fand. Hierzu verhalf auch die mit leichter Hand geformte szenische Verlebendigung durch Martin Baumann, der von sich aus noch manches ergänzende Licht hinzufügte, sowie die flotte Aufführung mit Otto Schlandt, Ruth v. Nieder, Hans Rewendt, Erika Zweigert und vor allem Maria Turra in den Hauptrollen. Es gab viel Heiterkeit und herzlichen Beifall.

Dr. Werner Schmidt.

Palucca

Tanzabend im Musensaal

Ein Programm tänzerischer Verhaltenheit möchte man die Vortragsfolge des gestrigen Palucca-Abends im Musensaal nennen. Die Palucca ist besonders in den letzten Jahren vielfach beehrt gewesen, auch die absolute Musik in den Bereich ihrer Tanzdarbietungen einzubeziehen und solche Musik in schöpferischer Wechselwirkung von Spannung u. Entspannung durch die Sprache der Schritte und Gebärden schaudernd werden zu lassen. Obschon die tänzerische Interpretation beispielsweise einer Beethoven-Sonate (Palucca wählte die Hauptstücke der cis-Moll-Sonate op. 27 Nr. 2) mehr oder weniger problematisch bleiben muß, wird man der Künstlerin immerhin zuerkennen, daß sie nicht nur auf Grund metrischer Gesetze, sondern, angeführt von der inneren Weisheit der Musik, diese in der tänzerischen Bewegung wieder auferstehen zu lassen sich bemüht. Dazu setzt sie ihre reifen Ausdrucksmittel mit Geschmack ein: inbrünstige Versunkenheit der Gebärde im Adagio sostenuto, lächelnde Gelöstheit scheitelnder Bewegung im bejahenden Allegretto und die herbe Kraft des federnden Sprunges und crescendierenden Laufes im dämonischen Presto agitato. Die ausgeprägte bildnerische Kraft der Arme und Hände gehört ebenfalls zu den wesentlichen Ausdrucksmitteln der Palucca und kommt der Plastik dreier Menuettsätze von Mozart und Beethoven, sowie einer Romanze von Dvorak sehr zugute. Unnötig zu sagen, daß die rein tänzerische Musik, wie Brahms Ungarischer Tanz Nr. 5, ein Capriccio und ein Tango spanischer Provenienz und auch Webers unsterbliche „Aufforderung zum Tanz" in ihrer gleitenden und schwebenden Schwungigkeit erlebnishaft und nachhaltig in der Erinnerung bleiben. Am Flügel saß diesmal Helga Dobler-Dresden, die geschmackvollen Kostüme entwarf Ilse Bock-Frankfurt. Die Palucca-Gemeinde ließ es an starkem Beifall nicht fehlen.

Carl Anno Eisenhart.

„Triumph der Jugend"

Uraufführung einer jungen Dramatikerin

Gera, im Februar.

Es war ein großer Erfolg, den die Uraufführung der Komödie „Triumph der Jugend" von Rosmarie Koch, dem ersten Bühnenwerk einer noch sehr jungen Autorin, am Reußischen Theater erlebte. Hier ist unzweifelhaft eine große Begabung. Erstaunlich, mit welcher Reife der Auffassung und Einfühlsamkeit, mit welcher Sicherheit, aber auch mit welchem Blick für psychologische Vorgänge hier aufgebaut und gestaltet wurde, im Stofflichen wie im Sprachlichen. Die gewählte gebundene Sprache zeigt Klarheit, Wohllaut und Anmut. In der Art der „commedia dell'arte" ist in großzügiger Linienführung ein Bühnenwerk entstanden, das, obwohl zeitgebunden, auch zeitlos betrachtet werden könnte und nach dem Grundsatz „Jugend gehört zur Jugend" den „Triumph der Jugend" feiert.

Die junge und schöne Sylvia, die dem armen Amynthas in inniger Liebe zugetan ist, soll auf Geheiß ihrer Tante den reichen, aber alten Handelsherrn Tullio heiraten. Im Hain der Venus erfleht sie vor deren Bild Erlösung aus diesem Dasein. Da greift die Göttin ein, versenkt das junge Paar in den Schlaf, nimmt die Gestalt Sylvias an und läßt sich von Tullio zum Altar führen. In fünf beschwingten Bildern heilt sie Tullio endgültig von seiner Ehe mit einer jungen Frau, führt zum Schluß Sylvia und Amynthas zu — aus einer neben der Haupthandlung laufenden Episode — Iris und Julio zusammen, so dem „Triumph der Jugend" huldigend, und, indem sie aus Tullio und seiner älteren Haushälterin Eugenie ein Paar werden läßt, den „Triumph des Glücks" schaffend. Daß Cupido, als Helfer der Venus, geschickt in das Spiel einbezogen ist, gibt der heiteren Note besonderen Auftrieb. Szenisch gut gebaut und nie langeweilig, wickelt sich die Handlung flott und locker ab, getragen von den frisch und lebendig gezeichneten Personen, die dem beschwingten und stimmungsvollen Spiel in ihrer Gesamtheit den Stempel der Komödie aufprägten.

Das Publikum unterhielt sich köstlich und dankte der anwesenden Autorin, den Leitern der Aufführung und den Darstellern seinen Dank durch stärksten Beifall ab. Fritz Apelt.

Aus dem Spruchbuch

Von Felix Riemkasten

Es sind zwei Weiser aufgestellt,
zu Gott hin, oder hin zur Welt.

*

Nur was dich reicher macht und anderen nichts nimmt,
nur das ist Gott und sagt dir, daß es stimmt.

*

Dich und die Welt kannst du sehr leicht belügen,
kein Quentlein kannst du Gott in dir betrügen.

*

Es kehret niemand in sich ein
und sieht sich selbst als arm und klein.
Stets möchten wir die Ersten sein.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Das Kergl-Quartett in Stuttgart hat für sein erfolgreiches Wirken im In- und Ausland von der Stadt Stuttgart den Titel „Quartett der Stadt der Auslandsdeutschen" verliehen bekommen. Bei seiner letzten Auslandsreise durch die Slowakei hatte es wieder außergewöhnliche Erfolge und wurde zu einer neuen Konzertreihe eingeladen.

*

Rudolf Hammacher (früher Mannheimer Nationaltheater) inszenierte am Theater der Josefstadt in Wien mit starkem Erfolg zwei dörfische Komödien: Ludwig Holbergs „Viel Geschrei und wenig Wolle" und Gustav Wieds „Eine Abrechnung".

Der Rundfunk am Mittwoch:

Reichsprogramm: 12.45—14.00 Uhr: Mittagskonzert aus Bremen; 15.00—16.00 Uhr: Kostbarkeiten der Kammermusik; 16.00—17.00 Uhr: Unterhaltsame Weisen; 18.00—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Uhr: Wochenmittel Südpol: Seekrieg und Seemacht; 19.15—20.00 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag; 20.15—21.00 Uhr: Die klingende Leinwand; 21.00—22.00 Uhr: Leichte Unterhaltung. — **Deutschlandsender:** 11.30—12.00 Uhr: Heiter Land und Meer; 17.15—18.30 Uhr: Klassische Orchester- und Kammermusik; 20.15 bis 21.00 Uhr: „Klingendes Erbe": W. A. Mozart; 21.00—22.00 Uhr: Buntes Konzert.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Zwei Spielabbrüche — Ueberraschungen

Es war ein toller Sonntag, dieser letzte Februarsonntag. Während in der Gruppe 1 alles seinen gewohnt üblichen und sachlichen Gang lief, war in der Gruppe 2 wieder einmal so ziemlich alles aus dem Lot. Bedauerlich daß sich mit zwei Spielen der Runde:

Wiesental — Plankstadt 1:1 (abgebr.)
Oftersheim — Kurpfalz 2:3
Schwetzingen — Hommelwerke 6:1
Daimler-Benz — Bopp u. Reuther 0:2 (abgbr.)

wieder einmal die Behörde abgeben muß. Man sollte im Grunde genommen mit derlei Dingen sich nicht mehr weiter beschäftigen müssen, aber leider gibt es auch in diesen Tagen noch sogenannte Hitzköpfe, die scheinbar die „Schlagfertigkeit" und Disziplinlosigkeit als ihren besten Bundesgenossen betrachten. Wir wollen aus bestimmten Gründen die zwei Spielabbrüche in Wiesental und Mannheim nicht näher beleuchten bevor das Urteil der Behörde vorliegt. Dem Spiel in Wiesental sollte besondere Bedeutung zu kommen, da es hier nicht nur um die Punkte, sondern zugleich auch um den Verbleib in der Pokalrunde ging. Selbst der erhöhte und scharfe Charakter des Treffens ist kein Freibrief für Widerwärtigkeiten, am allerwenigsten in diesen Tagen.

Im Spiel Daimler-Benz — Bopp u. Reuther mag eine besondere Rivalität die Mannschaft von Benz vorzeitig aus dem Trab gebracht haben, aber Leute wie Engelhardt 2 müßten doch wissen, daß es schon gar keinen Zweck hat, sich mit dem Spielleiter zu überwerfen. Also auch hier sah man nur eine Rettung — den Spielabbruch — traurig, aber wahr.

Nun zu den Ueberraschungen. Kurpfalz Neckarau kam beim FV Oftersheim mit 3:2 zum Sieg und mit dem doppelten Kontingent — also 6:1 — zog Schwetzingen über Hommelwerke den Besseren.

Am kommenden Sonntag werden neben Pokalspielen auch in der Gruppe 2 einige Pflichtspiele steigen.

Schwerathletik-Treffen der Gaue Baden und Elsaß

Im 6. Schwerathletiktreffen der Gaue Baden und Elsaß am Sonntag im vollbesetzten Sängerhaus in Straßburg war im Ring zum fünften Male hintereinander der Gau Baden mit 5:2 Punkten erfolgreich. Die Elsässer vermochten nur im Leichtgewicht und im Mittelgewicht zu Siegen zu kommen. Dagegen waren die Elsässer Gewichtheber wie bereits im vorigen Jahre in Rheinfelden deutlich überlegen. Sie brachten 1772,5 Kg. gegen 1097,5 Kg. der Badener zur Hochstrecke und siegten also in diesem Wettbewerb mit einem Gewichtsunterschied von 175 Kg.

Die Ergebnisse:

Ringen: Bantamgewicht: Lehmann (B.) bes. Dittringer (E.) in 10 Min. durch Ausheber am Boden. — **Federgewicht:** Jenne (B.) bes. Degoul (E.) in 20 Sek. durch Kopfgriff. — **Leichtgewicht:** Stumpf (E.) bes. Münch (B.) n. P. — **Weltergewicht:** Brunner (B.) bes. Huber (E.) in 10 Min. durch Hammerlock. — **Mittelgewicht:** Böhme (E.) bes. Eppel (B.) in 10 Min. durch Doppelnelson. — **Halbschwergewicht:** Maier (B.) bes. Bialuzo (E.) in 6,5 Min. durch Eindrücken der Brücke. — **Schwergewicht:** Weber (B.) bes. Wehrle (E.) n. P.

Gewichtheben, für Elsaß: Bantamgewicht: Ehrt 20,5 Kg.; **Federgewicht:** Leiche 257,5; **Leichtgewicht:** Fils 282,5; **Mittelgewicht:** Baumgärtner 272,5; **Halbschwergewicht:** Gerthes 280; **Schwergewicht:** Siegel 327,5; **für Baden: Bantamgew.:** Bolt 140 Kg.; **Federgewicht:** Quintel 187,5 Kg.; **Leichtgewicht:** Feig 240; **Mittelgewicht:** Wiester 277,5; **Halbschwergewicht:** Kuhn 275; **Schwergewicht:** Schmidt 277,5 Kg.

Baden/Elsaß vor Düsseldorf

Im Straßburger Hallenbad gab es einen Schwimmvergleichskampf zwischen den Mädelmannschaften von Baden-Elsaß, Düsseldorf und Hochland, den etwas überraschend die Gastgeberinnen mit 74 Punkt. vor Düsseldorf mit 60 und Hochland mit 52 Punkten gewannen. Bestimmungsgemäß durften allerdings die Angehörigen der Reichsleistungsklasse, u. a. die deutsche Meisterin Vera Schaeferkordt (Düsseldorf) nicht auf ihren Spezialstrecken starten.

Badischer Turnsieg in Augsburg

Im Augsburger Turn-Vergleichskampf siegten die badischen Jungen mit 325,5 Pkt. knapp vor dem Gebiet Bayreuth mit 320,5 Punkten. Schwaben kam mit 311 Punkten auf den dritten Rang. Bester Einzelturner war Schlenker (Baden) mit 52,5 Punkten.

Turnen im Kreis Mannheim

Abschluß der Rundenkämpfe

Breitenarbeit und Spitzenleistung sind die beiden hervortretenden Merkmale des turnerischen Betriebs. Sie entsprechen der Zielsetzung, einerseits der großen Masse die körperlichen und seelischen Werte durch regelmäßig und sinnvoll betriebene vielseitige Leibesübungen nutzbar zu machen, andererseits die großen Könner, die Streber, die durch besonderen Fleiß und Veranlagung aus der planmäßigen Kleinarbeit herausgewachsen sind, als Vorbilder für den Nachwuchs und als Repräsentanten der deutschen Turnkunst herauszustellen. Sie ergänzen einander und befruchten sich gegenseitig. Ohne Breitenleistung keine Spitzenleistung, und nie Spitzenleistung ohne lebendige Breitenarbeit. Eines muß ins andere greifen, eins durchs andere blühen und reifen.

Ein Wahrzeichen beider Merkmale waren die **Rundenkämpfe**, zu denen der **Kreis Mannheim** am letzten Sonntag die Turner alt und jung sowie die Turnerinnen zum dritten Male aufgerufen hatte. Sie wurden nicht geschaffen um etwas Neues zu bringen oder noch unbenutzte Sonntage zu belegen, sondern um festzustellen, ob im Verein trotz aller derzeitigen Hemmungen noch Leben ist, oder ob dieser zur Schlummergarde zählt und wie er seinen Betrieb gestaltet. Die Arbeit im NSRL bleibt nicht beim Einzelmenschen halten, sondern findet ihren höchsten Ausdruck in der Gemeinschaft, der Mannschaft. Deshalb wurden diese Rundenkämpfe als **Mannschaftskämpfe** in 9 Klassen und Stufen durchgeführt, die der Eigenart des umfassenden, auf beide Geschlechter aller Altersklassen und Leistungsstufen abgestellten Uebungs- und Wettkampfgetriebes entsprechen.

Sowohl durch die Mannschaftskämpfe, als durch die Einzelwettkämpfe zog das Bild des vielseitigen Geräteturnens. Es wurden hohe Punktzahlen erreicht. So konnte der 45jährige Ebel-Neckarau dreimal die Höchstpunktzahl 20 herausholen und der 63jährige Bernhard Greulich, TV 46, und der 63jährige Volz-Seckenheim stehen mit achtunggebietenden Punktzahlen an der Spitze ihrer Klasse. Die Teile zu einem Ganzen in Schönheit zu fügen, das alle Merkmale hochentwickelten Könnens enthielt, trat bei den Kürübungen besonders in Erscheinung. Auch die Pflichtübungen wurden sauber, flüssig und sicher geturnt. Fast alle erreichten die Mindestpunktzahl, ein schlagender Beweis guter Leistungen im allgemeinen.

Die Ergebnisse der dritten Runde:

Mannschaftskämpfe: Turner: 1. TB Mannheim 1846 I 309,5 P.; 2. TV Edingen 300 P.; 3. TV Seckenheim und Tbd Jahn Neckarau 290,5 P.; 5. TB Mannheim 1846 II 283 P. Turnerinnen: 1. TB Mannheim 46 I 197,5 P.; 2. TB Mannheim 1846 II 190,5 P.; 3. TV Waldhof I 180 P.; 4. Tbd Germania Mannheim 185 P.; 5. TB Mannheim 1846 III 184,5 P.; 6. TV Waldhof II 182,5 P.; 7. TV Schwetzingen 182 P.; 8. TV Edingen 179,5 P. Angetreten waren 30 (7 + 20) Mannschaften.

Zu den **Einzelwettkämpfen** traten 32 Turner und 30 Turnerinnen an. Die ersten Sieger sind:

Turner (Oberstufe): L. Schnell, TB Mannheim 1846, und J. Baumann, Edingen, mit 78 P. Turner (40—50 Jahre): H. Ebel, Tbd Jahn Neckarau, 78 P.; Turner (60—70 Jahre): B. Greulich, TB Mannheim 1846, 72 P. Jugendklasse I: K. Moll, Seckenheim, 70,5 P. Jugendklasse II: G. Haas, Edingen, 70,5 Punkte. Turnerinnen I: L. Gembe, TB Mannheim 1846, 36,5 P. Turnerinnen II: L. Schwab, TB Mannheim 1846, 36,5 Punkte.

Eine feierliche Siegerehrung und Ansprachen von Kreissportführer Stalf und Kreisfachwart Volz bildeten den Abschluß.

Am Vormittag hatte der Fachamtsleiter des Kreises Albach-Mannheim für Frauenturnen seine Getreuen zu einem Lehrgang, ebenfalls in der Halle des TV 46, versammelt, um sie mit neuem Rüstzeug und neuer Tatkraft für ihre Alltagsarbeit zu versehen. Der Lehrstoff, der Laufschule, Gymnastik, Spiele, Geräteturnen, Wettübungen zur Gaumeisterschaft und Tänze umfaßte, griff tief in das Frauenturnen. Ueberall der Geist des Dienens, der Tat und der Hilfsbereitschaft.

Im Kleinen für das Große wirken, war das Kennzeichen des gestrigen ungemein arbeitsreichen Tages im Kreise Mannheim, der sich ganz in der Richtung der Anordnungen des Reichssportführers und des Reichsfachamtes bewegte.

Ungar'scher Boxsieg in Zürich

Ungarn und die Schweiz, deren Nationalstaffeln Deutschland im vergangenen Herbst jeweils mit 12:3 Punkten geschlagen hatte, lieferten sich unter Leitung des Stuttgarters Alfred Birn einen offiziellen Länderkampf in Zürich. Vor ausverkauftem Hause siegten die Ungarn sicher mit 10:6 Punkten. Sie mußten dabei den Schweizern noch zwei Punkte überlassen, die der ausgezeichnete Weltergewichtsmeister Torma II in seinem von ihm überlegen durchgeführten Kampf gegen den Schweizer Feldmann durch Tiefschlag in der zweiten Runde vergab.

Vom Fliegengewicht aufwärts gab es folgende Ergebnisse: Mirtilai (U.) bes. Forrmann (S.) n. P.; Siegfried (S.) bes. Eröes (U.) n. P.; Szilagyi (U.) bes. Lehmann (S.) n. P.; Bajba (U.) bes. Ruch (S.) n. P.; Weißmann (S.) bes. Torma II (U.) in der 2. Runde durch Disqual.; Szalay (U.) bes. Barchetti (S.) n. P.; Müller (S.) bes. Jaszai (U.) zweite Runde f. o.; Homolay (U.) bes. Alboganti (S.) dritte Runde f. o.

Ungarns Eisschnelläufer warteten in Budapest wieder mit vorzüglichen Leistungen auf. Pajor siegte über 10 000 Meter in 18:01,7 Minuten vor Vadonyi (18:19,9).

Bei den Skirennen in Salzburg gewann Karl Seer die alpine Kombination vor Rüdiger Senzl und St. Lezna. Bei den Frauen war Anneliese Proxauf vor Annemarie Fischer und Hildegard Gärtner erfolgreich.

Wirtschafts-Meldungen

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Am **Brotgetreidemarkt** macht sich die bereits beginnende Frühjahrsbestellung bemerkbar; Angebote an Roggen und Weizen sind zwar noch laufend festzustellen; die Mühlen sind angehalten ihren Bedarf bis Ende des Wirtschaftsjahres einzudecken, was, im ganzen gesehen, sich auch ermöglichen läßt. Mahlgerste wird allerdings von den Mühlen gesucht. Der Braugerstenpreis wurde lt. Bekanntmachung der HVG bis zum 31. März 1943 verlängert. Der Zweck dieser Verlängerung ist offenbar, daß die in letzter Zeit nachgelassenen Zufuhren von Gerste wieder angeregt werden sollen.

Braugerste wird von den Brauereien und Mälzereien gesucht und ist die Deckung sehr schwach, da vorhandene Angebote als Mahlgerste zur Verfügung stehen müssen.

Bei **Hafer** haben die Angebote etwas nachgelassen.

Der **Mehlmarkt** ist allgemein unverändert geblieben. Der Abruf von Roggenmehl war in der letzten Februar-Woche etwas besser. Es liegen ausreichende Angebote von Süd- und Norddeutschland vor. Auch in Weizenmehl liegen noch ausreichende Angebote in Type 1050 sowie Brotmehl vor, so daß der Handel für die erforderlichen Mengen gedeckt werden konnte. Zur Zeit besteht infolge der Zusammenlegungsaktionen wenig Kauflust und ist demnächst eine Regelung in dieser Hinsicht zu erwarten.

Am **Rauhfuttermarkt** sind Aenderungen gegen die Vorwoche nicht eingetreten.

Aktienaustausch Siemens & Halske, Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Die Aufsichtsräte der Siemens u. Halske AG und der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen AG, Berlin, haben übereinstimmend einen zwischen den beiden Gesellschaften abgeschlossenen, die Neuordnung ihrer Zusammenarbeit betreffenden Vertrag genehmigt. Siemens u. Halske gibt in seinen Verfolg an die Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG die in ihrem Besitz befindlichen Aktien der Fabrikationsunternehmungen der T. J. Vogel, Kraft- und Kabelwerke AG, der Märkischen Kabelwerke AG, der Deutschen Telefonwerke u. Kabelindustrie AG und der Heliowatt-Werke Elektrizitäts-AG sowie Aktien der Kraftwerke Thüringen, AG in Gispersleben und der Thüringischen Elektrizitäts- und Gaswerk-AG, Apolda, ab. Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG gibt an die Siemens u. Halske AG im Tausch gegen diese Werte die von ihr im Jahre 1928 erworbenen inzwischen auf den Nennbetrag von 14 298 000 RM berichtigten Siemens u. Halske-Aktien zurück u. weiterhin nom. 5 000 000 RM durch eine Kapitalerhöhung neu zu beschaffende Licht- und Kraft-Aktien.

Durch diesen Austausch werden die genannten bisher bei den Gesellschaften liegenden Fabrikationsinteressen in der Hand der Elektrischen Licht- u. Kraftanlagen AG zusammengefaßt. Der gleichzeitige Uebergang der von der Siemens u. Halske-AG i. Zt. aus der Schuckert-Fusion erworbenen Beteiligungen an den genannten, beide in Thüringen arbeitenden Versorgungsbetrieben, verstärkt die schon in thüringischem Gebiet bestehenden Interessen der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen AG.

Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG bewahrt dabei ihren bisherigen Charakter als Holdinggesellschaft und erhält einen ihrer Bedeutung entsprechenden Zuwachs auf ihrem sowohl Energie-Versorgungs- wie Verkehrs- und Fabrikationsunternehmungen umfassenden Arbeitsgebiet.

Für die Siemens u. Halske AG wird durch die neue Regelung in verstärktem Maße die Möglichkeit geschaffen, ihrem Interessengebiet verwandte Aufgaben auf eine befreundete Gesellschaft zu übertragen.

* **Voranmeldepflicht beim Schlachtvieh-Versand beachten!** In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle, daß Bauern und Landwirte Schlachtvieh ohne Voranmeldung zu den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen bringen. Voranmelden heißt, eine Woche vor der Ablieferung, spätestens am Montag, der betreffenden Marktagentur oder dem Verkaufsvermittler auf einer Verteilungsstelle, die man mit dem Verkauf des Schlachtviehs beauftragen will, Zahl und Art der anzuliefernden Tiere bekanntzugeben. Die Voranmeldung ist für einen störungsfreien Versorgungsablauf von ganz besonderer Bedeutung. Die Voranmeldung kann fernmündlich gemacht werden, ist aber in beiden Fällen schriftlich zu bestätigen.

* **Anbauregelung für Hopfen im Jahre 1943.** Eine Anordnung vom 26. 2. 1943 des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft gibt die Anbauregelung für Hopfen im Jahre 1943 bekannt. Danach dürfen im Jahre 1943 in den einzelnen Anbaugebieten die nachstehenden Anbauflächen nicht überschritten werden: Aischa 302 Ha., Baden 31 Ha., Donau 79 Ha., Hallertau 2744 Ha., Hersbrucker Gebirge 403 Ha., Jura 47 Ha., Rheinpfalz 44 Ha., Rottenburg-Herrenberg Weilderstadt 300 Ha., Saar 4219 Ha., Spalt 800 Ha., Tettnang 583 Ha. Die Neuanlage von Hopfenanbaufläche über das für das einzelne Anbaugebiet festgesetzte Höchstanbaumaß hinaus bedarf ausdrücklicher Genehmigung.

* **Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roessler, Frankfurt a. M.** In der HV der Dt. Gold- u. Silberscheideanstalt vorm. Roessler, Frankfurt a. M., waren 50,324 Mill. RM Aktien vertreten, davon nur 1,20 Mill. RM für eigene Rechnung. Jahresbericht und Bilanz wurden zur Kenntnis genommen, die vorgeschlagene Dividende von nur. 4½ v. H. (wovon ½ v. H. 188 309 Mark dem Treuhandfonds der Aktionäre in Schatzanweisungen zu überweisen sind) einstimmig genehmigt. Die Aufsichtsratsvergütung für 1941-42 und folgende Jahre bis zur Neufestsetzung durch eine HV wurde auf 274 800 RM festgelegt.

Abschluß der IG. Chemie, Basel

* **Abschluß der IG Chemie, Basel.** Aus dem Geschäftsbericht der Nationalen Gesellschaft für chemische Unternehmungen, Basel, 1942 geht hervor, daß die amerikanische Beteiligung die General Aniline & Film Corp. Neuyork, zu Beginn des Jahres 1941 vom amerikanischen Schatzamt gesichert und später vom Alien Property Custodian übernommen worden ist. Die Beteiligung sei von den amerikanischen Behörden dem feindlichen Besitz gleichgestellt und der Verfügungsgewalt der IG Chemie gegenwärtig praktisch entzogen worden. Die amerikanische Beteiligung umfaßt nahezu ¾ der Aktiven der Basler Holding-Gesellschaft. Die Verwaltung der IG Chemie erklärt dazu, daß die amerikanischen Maßnahmen unberechtigt und unter unzutreffenden Voraussetzungen erfolgt seien. Alle Proteste haben jedoch bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Einnahmen der amerikanischen Gesellschaft sind im ersten Halbjahr 1942 namentlich wegen der erhöhten Steuern zurückgegangen, während der Umsatz sich nicht verändert hat. Die Gewinn- und Verlustrechnung der IG Chemie zeigt einen Rückgang des Nettoertrages von 0,95 Mill. fr. gegen 1,44 Mill. fr. im Vorjahr und gegen 8,20 Mill. fr. vor zwei Jahren. Mit Einschluß des Gewinnvortrages von 1,20 Mill. fr. ergibt sich ein **Gewinnsaldo** von 11,48 Mill. fr., der zur Auszahlung der statutarisch zugesicherten 6prozentigen kumulativen Dividende in Höhe von 120 000 fr. auf das mit 20 Proz. einbezahlte Vorzugsaktienkapital sowie zur Erhöhung des Saldovortrages auf 1,28 Mill. fr. verwendet werden soll.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere Adelheid hat ein Brüderchen bekommen: **Peter Michael.** Die Geburt eines kräft. Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an: **Maria Litz** geb. Warbanowa, z. Z. Luisenheim — **Paul Litz**, Apotheker, Mannheim, E 2, 16.

Verwandten und Bekannten die unsagbar traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Herzog

Feldwebel und Zugführer in einem Panzer-Regt., Inh. des EK. 2. Kl., des Westwall-Ehrenzeich., Panzerkampfabz. in Bronze, Verw.-Abz., der Ital. Tapferkeitsmed. und der Ital. Erinnerungsmedaille

in einem Heimatlazarett an den Folgen seiner in Afrika erlittenen schweren Verwundung gestorben ist. Er folgte seinem vor 1 Jahr im Osten gefallenen Schwager in die Ewigkeit.

Mannheim-Käfertal, 1. März 1943. Rollbergstraße 54.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Dina Herzog Ww.** geb. Dörsam; **Familie Friedrich Herzog**, Käfertal.

Beisetzung am Mittwoch, 3. März 1943, um 14.30 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Mannheim.

Unfaßbar und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, mein herzensguter Bräutigam

Bootsmaat **Hermann Buckhard**

Inh. eines Marineabzeichens

den Seemannstod gefunden hat. Auf deutscher Erde fand er die letzte Ruhe.

Mhm. (Gartenstr. 61), 1. März 1943.

In tiefem Schmerz: **Herm. Burkhard u. Frau Rosa** geb. Köllner; **Fam. Herm. Karolus; Fam. Willi Zeller; Fam. Willi Häberle; Paula Wunderlenk**, Braut; **und Mutter sowie alle Anverwandten.**

Heute nacht starb unerwartet mein lieber, guter Mann und Vater seiner Kinder, Herr

Eduard Kramme

im Alter von 61 Jahren.

Mhm. (Langstr. 32/34), 1. März 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Emma Kramme** geb. Kunzelmann **und Kinder.**

Beerdigung: Mittwoch, 3. März 1943, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielen schriftlichen wie mündlichen Beweise der Anteilnahme an unserem großen Schmerz um den Heldentod meines lieben Mannes, unseres ältesten Sohnes **Georg Lehrieder**, Uffz. in einem Grenad.-Regt., sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren innigsten Dank. Ferner danken wir herzlich dem Betriebsführer der Fa. Daimler-Benz AG. Mannheim.

Mannheim-Schönau, 2. März 1943. Kattowitzer Zeile 40.

In tiefer Trauer: **Frau Irene Lehrieder; Familie Georg Lehrieder.**

Schwer und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, unser guter Neffe und Enkel

Otto Geierhaas

Obersoldat in einem Grenad.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 22 Jahren für sein liebes Vaterland den Heldentod starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Mannheim, den 1. März 1943.

In tiefer Trauer: **Tilly Geierhaas Witwe und Töchterchen**, Frankfurt; **Oskar Geierhaas**, Pfarrer, Heimsheim; **Familie Karl Lenz u. Tante Babette**, Mannheim; **Fam. Hermann Pfleger**, Mannheim; **Simon Schuster u. Frau Lina** geb. Geierhaas, Hemsbach; **Anna Hund Ww.** geb. Geierhaas, Heidelberg.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Johann Landgraf

am Montagfrüh sanft entschlafen ist.

Mhm.-Waldhof-Gartenstadt, 1. 3. 43. Lindenweg 14.

Die trauernd Hinterbliebenen: **Maria Landgraf** geb. Bayer; **Franz Redelinski und Frau Marg.** geb. Landgraf; **Friedrich Kohler und Frau Anna** geb. Landgraf; **Lorenz Krämer und Frau Maria** geb. Landgraf **sowie Enkelkinder Christel und Ursel.**

Beerdigung: Mittwoch, 3. März 1943, 14 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal.

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, Herr

Jean Schmidt

Malermeister

im Alter von 79 Jahren, wohlvorbereitet, sanft entschlafen ist.

Mhm. (Hummelsdstr. 183), 1. 3. 1943.

In tiefem Schmerz: **Die Hinterbliebenen Alfred Schmidt.**

Beerdigung: Mittwoch, 3. März 1943, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, unsere allerliebste Oma, Frau

Elisabeth Wenzel geb. Jung

nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 1. März 1943. Augartenstraße 25.

In tiefem Leid: **M. Wenzel und Angehörige.**

Feuerbestattung am Mittwoch, dem 3. März 1943, 13 Uhr.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn **Leop. Saalmüller**, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besond. Dank Herrn Stadtpfr. Hessig für seine trostreichen Worte, den ev. Schwestern, den Hausbewohnern und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden.

Mhm. (Gontardstr. 22), 2. März 43.

Frau Liesel Saalmüller und Sohn Hermann.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Schwester und Kusine, Fräulein

Clara Lang

heute früh 8 Uhr, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim (G 4, 6), 1. März 1943.

In tiefer Trauer: **Emma Lang.**

Beerdigung: Mittwoch, 3. März 1943 11½ Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus.

Für die zahlreich. Beweise inniger Anteilnahme an uns. groß. Schmerz durch den Heldentod unseres einzigen Kindes u. lb. Sohnes, Enkels und Neffen **Friedrich Häfele**, Gefr. in e. Gren.-Rgt., sprechen wir auf diesem Wege uns. innigsten Dank aus. Leidvollen Herzens danken wir auch liebe Freunde von Fritzl und Freundesmütern f. d. Trost in uns. herb. Leid. Besond. Dank d. Hausbewohnern für ihre lb. Hilfe und herzl. Anteilnahme, auch meinen lb. Arbeitskameraden der Feinmech-Werke u. allen denen, die unseren Schmerz teilten. Nicht zuletzt Herrn Stadtpfr. Fallmann f. d. Seelenamt, das uns viel Trost brachte. Unser Bubi ist immer bei uns.

Mannheim (K 4, 20), 2. März 1943.

Die Eltern: Gefr. Friedr. Häfele (z. Z. im Osten) **und Frau Paula** geb. Eichelsheimer.

2. Seelenamt: Samstagfrüh 9.15 Uhr in der Jesuitenkirche.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters **Christian Werner**, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir innigen Dank. Ganz besonders danken wir für die liebevolle Pflege im Theresienkrankenhaus.

Mhm. (Gartenfeldstr. 23), 2. März 43.

Frau B. Werner Witwe; Frau Anny Riedel geb. Werner; **Oberarzt Dr. Otto Riedel**, Tauberbischofsheim.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 3. 3., 15.30 Uhr Besprechung in N 5, 1. - Ilvesheim: 3. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Pflug. - Waldstadt-Straßenheim: 4. 3., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Frauenschaftsheim für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - Wohlgelegen: 3. 3., 17 Uhr Gemeinschaftsnachmittag im Durlach. Hof für alle Mitglieder.

KAUF-GESUCHE

Gebrauchte Möbel kauft geg. bar: Möbelverwertung J. Schaubert - U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine sowie Ölgemälde, Bronzen und Porzellane kauft laufend: Schäfer, An- und Verkauf, Schwetzinger Straße 47, Tel. Nr. 439 68. 106

2 Nachttischlampen (od. ähnliche Tischlampen), 2 Eisenbettstellen mit Matratz., 1 große Badewanne zu kf. ges. Angeb. unt. Nr. 5177.

Guterh. Kostüm Gr. 42-44 zu kfn. gesucht. Angebote unter St 3219.

VERKÄUFE

Gut erh. Zither zu verkfn. 40.-, C 7, 8, Limburg. S43074

OFFENE STELLEN

Bedeutend. Bauunternehmen sucht für auswärtige Baustellen für Erd-, Straßen- u. Betonarbeiten: Bauleiter und Bauführer (auch Dipl.-Ingen.), Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Bau-Maschinenmeister, Maschinisten jeder Fachrichtung, Maurer, Zimmerer, Beton - Facharbeiter, Wächter, Aufsichtspersonal, Magazinier. - Angebote unt. Angabe der bisher. Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschr. unter Nr. 1268.

Modellschlosser und -Zeichnerinnen werden von groß. Werk zur Umschulung auf techn. Zeichnen gesucht. Angebote mit den übl. Unterlagen befördert die Ala, Wien I, Wollzeile 16, unter dem Kennwort „44/2222". 1081

LKW-Fahrer (Holzgas-Generator-LKW) zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 5176.

Putzfrau zur tägl. Büroreinigung sofort gesucht. Rudolf Haas & Sohn, F 1, 3. S43182

UNTERRICHT

Autogen-Schweißen! Ein Abendlehrgang für Fortgeschrittene (70 Stunden) beginnt Mitte d. M. Der Lehrplan umfaßt: Senkrecht- u. Ueberkopf-Schweißung, Grauguß-Warm-Schweißung (größerer Gußkörper), Schweißen v. Messing, Kupfer u. Aluminium sowie deren Legierungen. Gebühr 35 M einschl. Versicherung. Anmeldg. schriftl. od. teleph. an Deutscher Verband für Schweißtechnik und Azetylen e.V., Arbeitskreis im NSBDT, Mannheim, D 7, 19, Ruf Nr. 28060. Grundlehrgänge finden laufend statt. 5182

TIERMARKT

Zwei große Transporte preiswerter **Milchkühe** eingetroffen. — Karl Nilson, Ladenburg, Brauereigasse Nr. 10, Tel. 233. 5207

VERLOREN

Am 25. Febr. gegen 21 Uhr auf d. Weg Rennwiesenrestaurant bis Haltestelle Rennwiese Trauring verl. Innengrav.: 17. 3. 07 - Lisel 27. 6. 08. Hohe Bel.! Tel. 429 67.

Anhänger an Kettchen m. Perleneinfassung u. Brillanten v. Engel-Apotheke, Meßpl. - Ring - Museum oder zurück Wasserturm - Linie 10 bis Feuerwache verlor. Da Andenken an Verstorbenen, bei Rückgabe hohe Belohnung. Kratzeisen, Engel-Apotheke.

Roter Fausthandschuh in Neuostheim verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bei Naegelsbach, Dürerstraße 11, Tel. 449 19. 5210

Rote Lederbrieftasche mit Inhalt (Kleiderkarten, Fotos u. größerer Geldbetr.) an der Friedr.-Brücke, Haltest. d. Linie 7, a. Sonnt. geg. 15 Uhr verloren. Abzugeben geg. Belohnung: K 1, 8, 2 Treppen.

Gold. H.-Armbanduhr am 1. 3. von Neckarst. bis OEG-Bhf. verloren. Abzugeb. geg. Bel. in der Geschst.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 3. März, Vorstell. Nr. 201, Miete M 17, 1. Sondermiete M 9: **„Corona".** Lustspiel von Eugen Lenz. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21.00 Uhr.

KONZERTE

Die Deutsche Arbeitsfront - NSG „Kraft durch Freude" - Kreisdienststelle Mannheim. Donnerstag, den 4. März 1943, 19 Uhr, im Musensaal des Rosengartens: **5. Symphonie-Konzert.** Symphonie-Orchester Baden-Baden, Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach, Wien. - W. A. Mozart: Serenade Nr. 9; L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 3 (Eroica). — Eintrittskarten zu RM 4.—, 3.— und 2.— sind erhältlich bei der KdF - Vorverkaufsstelle Plankenhof, P 6, bei den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

MIET-GESUCHE

1 Zimmer u. Kü. von jg. Ehepaar mit Kind nur in Siedlung gesucht. Angebote unter St 3212.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter St 3220.

VERMIETUNGEN

2 Zimmer u. Küche zum 1. 4. zu verm. Schulstraße 79, Neckarau.

Möbl. Zi. a. H. zu vm. E 2, 12.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 5238.

Geschäfts-Empfehlungen

Medizinal - Verband Mannheim, T 2, 16 (gegr. 1884) versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke, Sterbegeld bis M. 100.—, Wochenhilfe bis M. 50.—, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlg., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Person M 4.50, 2 Personen M 6.50, 3-4 Personen M. 7.50, 5 und mehr Personen M 8.50. - Aufnahmebüro: T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Obstbaumkarbolineum - Wagenschmiere - Baumteer - Dachlack, Dachpasta empfiehlt: Pfähler, Neckarauer Str. 97, Tel. 482 07.

B. Stadel, H 1, 1-2 (Breite Straße) gegenüb. d. Nordsee - Uhrmacher gegr. 1840. - Ankauf und Tausch von Alt - Gold, - Silber, altem Silbergeld - Gen.-Nr. 42/14 826.

Bei Stockschnupfen u. ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau - Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau - Melissengeist erzeugt. - Bitte machen auch Sie einen Versuch! - Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gr.), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

FILM-THEATER

Alhambra. Tägl. 11.00, 12.30, 2.45, 5.00 u. 7.15 Uhr. Ein eindrucksvolles Spitzenwerk des ungarischen Filmschaffens: **„Vision am See"** - mit Paul Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor, Eva Libertiny, Lili Barky u. a. In deutscher Sprache! - Ein großes und schönes Erlebnis, das jedes empfindsame Herz zum Mitschlagen bewegen wird. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! - Heinrich George und Heidemarie Hatheyer in dem großen Tobis - Film: **„Der große Schatten".** - Die dramatischen Wendepunkte im Leben eines gefeierten Schauspielers. In weiteren Hauptrollen: Will Quadflieg und Marina von Ditmar. Spielleitung: Paul Verhoeven. - Kulturfilm, Wochenschau. Nicht für Jugendliche! - Beginn: 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Tägl. 1.30, 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. Ein spannender französischer Kriminalfilm! - **„Sie waren Sechs".** Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Pierre Fresnay, Michèle Alfa, Suzi Delair, Jean Tissier u. a. - Wer ist der Mörder? - Erst die letzten zehn Meter des Films lösen das Rätsel dieser spannenden Kriminalgeschichte. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. **„5000 Mark Belohnung".** - Ein packender Kriminalfilm mit Olly Holzmann, Martin Urtel, Hilde Sessak, Oskar Sima u. a. Neueste Woche! - Jgdl. nicht zugelass.! Täglich 3.40, 5.40 und 7.40 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Ab heute: **„Die Landstreicher".** Eine entzückende Film-Operette mit großer Komikerbesetzung. Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Erika Drusowitsch, Gretl Theimer, Rudolf Carl, Rudolf Platte. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.20. Jgdl. nicht zugel.

PALI - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Täglich der große Erfolg! - In Erstaufführung: **„Mädchen in Not"** - mit Alida Valli, Fosco Giachetti. - Ein Film der Innerlichkeit und des Herzens - ein ergreifendes Schicksal aus unseren Tagen. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen! - Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00 und 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41 **„Es tut sich was um Mitternacht"** Ein reizendes Lustspiel mit Dolly Haas, Albert Lieven u. a. Neueste Woche! - Jugendliche zugelass.! Täglich 3.50, 5.45 und 7.25 Uhr.

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag je 7.10 Uhr: **„Ich klage an".** Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Charlotte Thiele, Harald Paulsen u. a. - Wochenschau. - Jugendliche verboten!

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Bis Donnerstag 5.15 und 7.30 Uhr: Ein Mann reist ins Abenteuer. Gustav Fröhlich in: **„Es flüstert die Liebe".** - Hilde von Stolz, Rudolf Carl u. a.

Regina Neckarau. Fernruf 482 76. Heute bis einschließl. Donnerstag 5.15 und 7.20 Uhr: Lil Dagover, Ewald Balser, Viktor Staal in dem dramatischen Filmwerk: **„Umweg zum Glück".** Ein dramatischer Ufa-Film, der Kampf, Krise und Läuterung einer Ehe zum starken Erlebnis macht.

Regina Neckarau. Fernruf 482 76. Mittwochnachmittag letztmals die einzigartige Tierfabel: **„Reineke Fuchs".** - Die große Freude für kleine und große Kinder. Sofort Karten im Vorverkauf lösen!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Donnerstag: Pat und Patachon als **„Mädchenräuber"** mit Maria Krahn, Paul Westermeier u. a. m. 2 Stunden Lachen! Jugend hat Zutritt!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Heute bis Montag. - 7 Tage! - Marianne Hoppe, E. v. Klipstein, Carl Kuhlmann u. a. in: **„Stimme des Herzens".** - Das Schicksal einer schönen Frau. - Nicht für Jugendliche!

UNTERHALTUNG

Libelle. Vom 1. bis 15. März täglich 19 Uhr, jeden Mittw., Do. u. Sonnt. auch nachm. 15 Uhr: „Exzentrische Delikatessen in einem feinen Programm!" (siehe Anschlagsäulen). Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) tägl. 9.30—11.30 Uhr: Libelle-Kasse, O 7, 8. - Sonntag, 7. März, 11 Uhr vorm.: Sondervorstellg. zu Gunsten des WHW (der Reinerlös kommt dem WHW zugute) mit d. vollen Programm. Kassenöffnung 10 Uhr. Vorverkauf für diese Veranstaltung täglich 9.30—11.30 Uhr und abends.

Palmgarten „Bröckl", zw. F 3 u. F 4. Allerlei für Aug und Ohr! Tägl. 19.30 Uhr, Mittw., Do. u. Sonnt. auch 16.00 Uhr. Vorverkauf tägl. 10-12 u. 14-17 Uhr. Tel. 226 01.

Varieté in der Liedertafel, Mannheim, K 2, 32, Fernspr. 287 20. - Vom 1.—15. März 1943 das Programm der frohen Laune - mit Adi Walz und Paul Leitner in der Lachszene „Das kleine Brautgeschenk". Außerdem das große Weltstadtprogramm. Tägl. 19.30, Mittw., Samst. u. Sonntag auch 15.30 Uhr. Vorverkauf täglich: KdF, Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, von 10-12 u. 15 bis 17 Uhr und an der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

VERANSTALTUNGEN

Städt. Planetarium. Donnerstag, 4. März, 19.15 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, dem 5. März: Lichtbildervortrag der Reihe „Geheimnisse des Lebens": Die Ernährung der Pflanzen, Parasitisch lebende u. fleischfressende Pflanzen. Kartenbestell. m. Ruf 34051.

MARCHIVUM